

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939**

2.8.1939 (No. 179)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963069)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2051 und 2052. — Postkontonummer Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweitanleiherfassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen Wittmund Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich, 33,96 Pf. Abbestellungsgebühr zusätzlich 30 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Maßgabe am Fortlage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 179

Mittwoch, den 2. August

Jahrgang 1939

## Italiens große Manöver beginnen

### Mussolini im Flugzeug über dem Gelände / General Halder in Mailand

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Die großen italienischen Manöver in der Po-Ebene haben begonnen. Das Manövergebiet erstreckt sich von Verona bis zur französischen Grenze.

Den Sommermanövern, an denen die neun Divisionen der Po-Armee in der Hauptsache teilnehmen, liegt die Annahme zugrunde, daß am Nachmittag des 1. August feindliche Vorhuten die italienisch-französische Alpenengpass überschritten hätten. Nach der Manöverthese gelang es diesen Truppen, die auf Turin zu laufenden Alpenpässe zu erreichen und gegen die Stadt Piemont vorzudringen. Um diesen Gegner zurückzuwerfen, wird die Po-Armee, die sich im östlichen Teil der Po-Ebene versammelt hat, eingesetzt.

Die ersten drei Tage des Manövers sind dazu bestimmt, die Fragen verkehrstechnischer Art und die Schwierigkeiten des Nachschubs zu untersuchen, die der schnelle Vormarsch der motorisierten Verbände mit sich bringt. Da der angenommene Feind schon am Nachmittag des 1. August mehrere Brücken in der Gegend von Pavia zerstört hat, gilt die besondere Aufmerksamkeit dem Schutz der vorrückenden Truppen gegen feindliche Luftangriffe. Nachdem am dritten Tage die nach Westen geworfenen Truppen der Po-Armee östlich von Turin versammelt sind, beginnt am 5. August der Gegenstoß gegen die eingedrungenen gegnerischen Truppen, die durch eine Division, ein Kavallerie- und ein Bersagliere-Regiment und drei Miliz-Bataillone gebildet werden.

Der Generalstabschef des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, und die ungarische Militärabordnung unter Führung von Generalstabschef Werth sind bereits in Mailand eingetroffen, desgleichen spanische und japanische Offiziere. Am heutigen Mittwoch beob-

achtet Mussolini, von General Pariani begleitet, vom Flugzeug aus die Bewegungen der Truppen. Insgesamt ist für die Manöver ein Zeitraum von neun Tagen vorgesehen.

### Kontrolle des ganzen Mittelmeeres

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

In Rom unterstreicht man die Bedeutung der großen Manöver der italienischen Flotte, die in der letzten Woche im Mittelmeer stattgefunden haben. Die Manöver haben bewiesen,

daß Italien durch eine gemeinsame Aktion der Flotte und der Luftwaffe die Kontrolle über das ganze Mittelmeer ausübt. Davon — so schließt man in Rom — mühten sich auch die englischen und die französischen Offiziere, die augenblicklich auf Malta weilen, um Fragen einer Zusammenarbeit zwischen der englischen und der französischen Flotte zu behandeln, überzeugt haben. Besonders der Kanal von Suez bereite den Demotoren die größten Schwierigkeiten, da er im Ernstfall eine direkte Verbindung der britisch-französischen Flotte zwischen dem Ost- und West-Mittelmeer verhindern würde. Dieser Tatsache — so erklärt man in Rom — die in London und Paris großen Kummer ausgelöst habe, sollten sich auch die Mittelmeerstaaten bewußt werden, die sich für die demokratischen Gauleispieler hergaben.

## England ein Fluch für den Weltfrieden

### Scharfe Abrechnung eines südafrikanischen Abgeordneten

Kapstadt, 2. August.

In einer Versammlung der Nationalen Oppositionspartei in Goodwood bei Kapstadt hielt Abgeordneter Dr. van Niekerk eine scharf beachtete außenpolitische Rede, die beachtenswerte Vorwürfe von der englischen Presse verhielt. Der Redner betonte mehrmals, daß einzig und allein die britische imperialistische Politik das Zeichen des Friedensstörers auf der Stirn trage. Dabei prägte er den Satz: „Das britische Reich ist ein Fluch für den Weltfrieden.“ Die Frage, wer an der gespanntesten internationalen Lage schuld sei und wer die Völker in einen Krieg heßen wolle, könne man

einzig und allein dahin beantworten, daß es der britische Imperialismus sei. Die englische Politik stehe ihre Nase in die Angelegenheiten anderer Völker, wo Britannien durchaus nichts zu suchen habe. Trotzdem würden die anderen Völker in den Augen der von britischer Heuchelei und Eigenmeldungen beeinflussten Welt als angebliche Ruhestörer hingestellt. Das britische Reich habe diese Politik jedoch solange getrieben, als daß sie nicht allmählich durchschaut werde.

Es sei an der Zeit, so rief Dr. van Niekerk aus, daß die Südafrikaner begreifen lernten, daß nicht Deutschland, Italien, Spanien oder gar Danzig den Weltfrieden bedrohen, sondern daß das scheinheilige, auf Raub und Kriege aufgebaute britische Reich die alleinige Verantwortung für Krieg oder Frieden trage. Der Redner ging dann näher auf Danzig ein und betonte: Obwohl Danzig eine deutsche Stadt ist und obwohl ihre Bevölkerung zum Reich will, mischt sich daselbst England ein, das sonst — wenn es ihm paßt, den Grundriss vom Selbstbestimmungsrecht der Völker als „heiliges Menschenquell“ hinzustellen beliebt. Deutschland soll nicht das Recht haben, für ein deutsches Danzig einzutreten, aber England dürfe die Republik Transvaal wegen einer Handvoll britischer Untertanen im Goldhandel mit einem zweijährigen Raub- und Mordquell überziehen!

Dr. van Niekerk verlangt abschließend strenge Neutralität der Südafrikanischen Union im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa. Südafrika werde von niemandem bedroht, es sei denn vom britischen Imperialismus. Kein anderes Land der Welt als England habe Südafrika überfallen und ausgeraubt.

## Falsche Karten

Mr. Chamberlain und die Drahtzieher des Propaganda-Amtes im britischen Außenministerium sind vermutlich über das Echo der Unterhausausprache vom Montag in der Weltpresse nicht gerade begeistert. Tagelang hatten die Londoner Blätter pflichtgemäß die Erklärungen des Ministerpräsidenten als ein hochbedeutungsvolles Ereignis angekündigt und sich in der falschen Vorstellung gewiegt, als ob man in anderen Staaten keine brennenderen Aufgaben hätte, als eine akademische Verbrämung der britischen Politik von maßgebender Stelle zu hören.

Kein Wunder, daß selbst die englischen Kommentatoren sich verlegen mit der Aufgabe abquälten, die Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten als weiterführenderes Ereignis und Beweis britischer Staatsmannschaft auszuliegen. Mr. Chamberlain war — zum großen Verger seiner Freunde — nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Erfolg seiner Politik aufzuzeigen. Ueber jedem Kapitel seiner Ausführungen stand vielmehr das ernste Wort: Schwierigkeiten. Sie sind in Tokio ebenso vorhanden wie in Warschau und in Moskau. Aber ist es nicht bezeichnend, daß nur jene Räte der britischen Politik, die sich auf den Kreml beziehen, die vom Einkreisungsfieber befallenen Mitglieder des Unterhauses in Bejornnis versetzten? Kaum einer der Abgeordneten belästigte den Ministerpräsidenten mit Fragen über den Fernen Osten und Polen.

Mr. Chamberlain wird über diese Zurückhaltung gewiß befriedigt sein. Je weniger er über diese bedenklichen Gebiete zu sagen brauchte, um so weniger geriet er in Gefahr, das Doppelspiel seiner Diplomatie aufzudecken. Ganz gleich ihm dieser Versuch allerdings nicht. Tschiangkai-schek und Roosevelt mußten schließlich doch mit einigen zufriedenstellenden Bemerkungen bedacht werden. Während der Ministerpräsident zugab, daß bei den Tokioter Verhandlungen erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten sind, verfiel er gleichzeitig dem Tschungking-Regime, daß Englands Politik gegenüber China unverändert bleibe. Ferner teilte er mit, daß London in enger Zusammenarbeit mit Washington stehe.

Der britische Ministerpräsident gab damit zwischen den Zeilen den Zusammenhang der Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages mit den britischen Manövern in Tokio und Tientsin zu, wobei er bemerkenswerterweise von verschiedenen Methoden sprach, denen selbstverständlich die gleichen Absichten zugrundeliegen. Londons Absichten laufen aber offenkundig darauf hinaus, die Tokioter Verhandlungen zu hintertreiben, um mit dem amerikanischen Rückhalt die Einkreisung des Versprechens einer loyalen Politik gegenüber Japan in dem den Verhandlungen vorausgegangenen Memorandum zu umgehen. England weigert sich, im Fernen Osten den realen Tatsachen Rechnung zu tragen und die selbstverständlichen Forderungen der Japaner zu erfüllen. Die nach einer Meldung der „Times“ an Tschiangkai-schek gesandte Erklärung, daß keineswegs eine Aenderung der britischen Politik in China beabsichtigt sei, bezog sich schließlich mit allerletzter Deutlichkeit den Charakter der britischen Taschenpielermanöver im Fernen Osten.

Und wie steht es in Warschau? „Die Verhandlungen sind vertagt, aber noch nicht gänzlich abgebrochen“, das ist der einzige fragwürdige Trost, der der polnischen Presse noch geblieben ist. Die Erklärung Chamberlains, daß keine Aussicht bestehe, die Anleiherverhandlungen demnächst anzuschließen, wird in Warschau schamvoll verschwiegen. Nur die Behauptung des Ministerpräsidenten, daß die Schwierigkeiten technischer Natur seien, wird da und dort betrübt verächtelt. Geändert hat sich an der Lage Polens somit überhaupt nichts. Die Gefahr einer Inflation, eines Staats-

## Scotland Yard bewacht die Deiche

### Anschlagspläne in der Grafschaft Essex? — Tren in der Seeresverwaltung

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 2. August.  
Die ständige Angst der britischen Polizei, daß weitere Bomben in die Luft gehen könnten, hat neue Sicherheitsmaßnahmen zur Folge gehabt. Neuerdings werden sogar die Flußläufe bewacht, da man den Tren selbst Deichbrüche zutraut. Die Angst der Bevölkerung erhält durch sensationelle Berichte in der Presse immer neue Nahrung. Dienstag abend wurde behauptet, daß die IRA als Vergeltungsakt die Deiche in der Grafschaft Essex sprengen wolle, um das weite Ackerland zu überfluten und die Ernte zu vernichten. Einzelheiten des Attentatsplanes seien aber durchgeleckt, so daß Scotland Yard zu Gegenmaßnahmen habe schreiten können. Solche Berichte steigern die Verbitterung und den Haß der Bevölkerung gegen die Tren immer mehr.

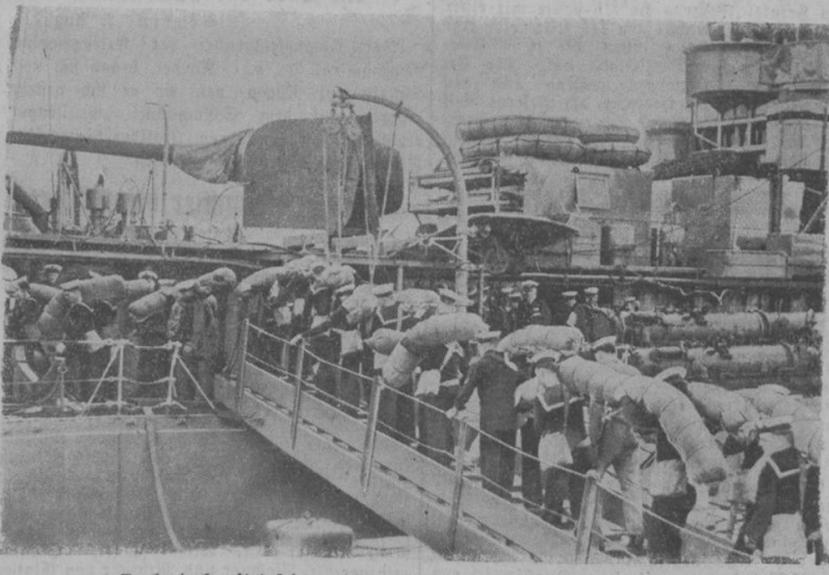
In einer Anfrage an den Kriegs- und Luftfahrtminister behaupteten einige Abgeordnete, daß verdächtige Tren mit wichtigen Aufgaben

im englischen Heere, unter anderem in einem Milizlager und auf einem Flughafen, betraut seien. Diese Tren mühten sofort entlassen werden.

## IRA kündigt Ueberraschungen an

New York, 2. August.

Agenten der „Irischen Republikanischen Armee“, die gegenwärtig Gelder in den Vereinigten Staaten sammeln, erklärten einem Vertreter von „New York Sun“, daß die Ausbildung der gegenwärtigen Kämpfer unschätzbar sei. Wenn Englands Schwierigkeiten viel größer sein würden als heute, würde eine überraschende Verstärkung ihrer Tätigkeit stattfinden.



England bereitet seine größten Manöver seit Kriegsende vor. Englische Reservisten begeben sich an Bord des leichten Kreuzers „Dragon“ im Hafen von Chatham.

## Moskau weist London zurecht

Moskau, 2. August.

Die sowjetamtliche Tagagentur veröffentlicht ein neues Dementi, das sich in scharfen Wendungen gegen die von Chamberlain und Butler vertretene englische Auffassung in den Moskauer Verhandlungen wendet. Die Tag erklärt, der Unterstaatssekretär Butler habe im Unterhaus mitgeteilt, daß England alle Maßnahmen zur Beschleunigung der Verhandlungen ergreife, daß der Kernpunkt der Schwierigkeiten aber in der Frage liege, ob England die Unabhängigkeit der baltischen Staaten antasten könne. Demgegenüber erklärt die Tag, Butler habe damit den Standpunkt der Sowjetregierung entstellt. Denn es handele sich in Wirklichkeit nicht darum, ob man etwas antasten solle oder nicht, sondern darum, daß die englische Formulierung unklar sei und daß England offenbar damit ein „Sintertürchen“ offen lassen wolle.

# Becksträhne des amerikanischen Präsidenten

Von Niederlage zu Niederlage im Parlament - Bittere Willen für die Einkreiser in London

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Bankrottes schwebt drohend über diesem Staat, der sich im Vertrauen auf die britischen Einflüsterungen in eine selbstmörderische Rüstungs- und Kriegsanstalt hegen und zu den ungeheuerlichsten Herausforderungen Deutschlands hinreihen ließ. Um so erstaunlicher, daß Chamberlain kein Wort über den maßlosen Terror der Polen gegenüber dem deutschen Volkstum verlor, sondern die Warschauer Regierung auch noch ausgerechnet wegen ihrer „bewundernswerten Ruhe“ lobte!

Der mangelnde Gehalt in der Rede des Ministerpräsidenten zwang die Londoner Presse, sich wenigstens an die einzige feste Witterung zu halten, nämlich an die Entsendung von Generalstabsoffizieren nach Moskau. Den „Times“ fielen hierbei offenbar keine bessere Phrasen ein, als diese erneute Demütigung vor den Forderungen des Kreml als ein „hoffnungsvolles Zeichen für den Erfolg der politischen Verhandlungen“ auszulegen, da eine gemeinsame Strategie wohl kaum mit einem Lande geplant werden könne, das man nicht als Verbündeten betrachte. Das wachsende Vertrauen liege also klar zutage. Sprach nicht auch Chamberlain in beschwörenden Satzbindungen von diesem seltsamen Vertrauen, das bisher der britische Generalstab ebenso wie ein großer Teil der britischen Öffentlichkeit entriestet ablehnte?

In die Enge getrieben, blieb London schließlich nichts anderes mehr übrig, als sich in dieses angebliche „Vertrauen“ zu retten. Was wäre geschehen, wenn Chamberlain, den Tatsachen entsprechend, vor dem Unterhaus klipp und klar zugegeben hätte: Die Sowjets verlangen von uns als Voraussetzung für weitere Verhandlungen die Preisgabe unserer militärischen Geheimnisse? Zur Begründung seines — wie er meinte — „außergewöhnlichen Schrittes“ konnte Chamberlain nichts anderes geltend machen als die Hoffnung auf die Erklärung Molotows, daß man durch die Aufnahme von Generalstabsbesprechungen „vielleicht“ (!) auch zu einer politischen Einigung gelangen könnte. Die Erfüllung dieser sowjetrussischen Forderung ist die größte Demütigung in der Geschichte des angeblich so stolzen Albion. Sie hat nur den einen Vorzug, daß London diesmal gezwungen ist, seine Karten reiflos offen auf den Tisch zu legen, während es auf anderen Gebieten der internationalen Politik immer noch bei verdecktem Spiel seine falschen Karten mischen zu können glaubt.

## Deutschland will uns nicht demütigen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)

Prag, 2. August.

Die tschechische Öffentlichkeit hat die Nachricht von der Aufstellung einer Regierungstruppe im Protektorat mit großer Genugtuung aufgenommen. In der Presse wurde die Ankündigung in großer Aufmachung an hervorragender Stelle wiedergegeben. Man sieht in der Errichtung der Truppe ein Zeichen dafür, daß von deutscher Seite die Waffenehre des tschechischen Volkes nicht geschmälert werden soll, wenn auch nach der Errichtung des Protektorats das ehemalige tschecho-slowakische Heer aufgelöst werden mußte, da auf dem Hoheitsgebiet des Reiches nicht zwei Armeen bestehen können.

Von den tschechischen Blättern untertreibt der „Polezni List“ vor allem, daß der Schaffung einer Regierungstruppe nicht nur praktische, sondern auch eine hohe moralische Bedeutung zukomme. „Das Recht, Waffentragende zu sein“, so schreibt die Zeitung, „ist Ehrenrecht. Hierfür haben die Deutschen ein besonders gut ausgeprägtes Feingefühl. Wenn das Reich nunmehr die Errichtung einer tschechischen Regierungstruppe ermöglicht hat, so beweist es damit, daß es mit der Liquidierung der ehemaligen tschecho-slowakischen Armee lediglich ein praktisches Ziel, jedoch keineswegs die Absicht verfolgt habe, den tschechischen Mann moralisch zu demütigen und ihm das Recht zum Waffentragen überhaupt zu entziehen. Wir Tschechen werden deshalb auf unsere kommende Truppe stolz sein, ist sie doch das Sinnbild unserer tschechischen Gleichstellung mit den Männern anderer Nationen.“

## An die griechische Adresse

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 2. August.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der als der Offizieller der italienischen Regierung anzusehen ist, untersucht in einem Artikel die Lage und die außenpolitische Haltung der „passiven Einkreiserstaaten“. Dabei wendet sich Ganda vor allen Dingen Griechenland zu und schreibt zu diesem Thema: „Griechenland befindet sich auf bestem Wege, um gegen Italien Stellung zu nehmen. Schon im abessinischen Krieg hat es die Sanktionen gebilligt, wie es auch während des spanischen Krieges bei dem Vertragsabschluss in Nonne seine anti-italienische Haltung bewiesen hat. Heute hat es außerdem durch die Annahme der einseitigen Garantie sein Einverständnis mit der englischen Einkreisungspolitik bewiesen. Rumänien ist viel vorsichtiger und verliert. Herausforderungen zu vermeiden. Es hat zwar die einseitige Garantie Englands angenommen, verliert aber durch verschiedene Freundschaftsbedingungen für Italien und Deutschland die Bedeutung dieser Garantie abzuschwächen. In Wirklichkeit aber hat sich Rumänien durch diese Garantie genau wie die anderen Staaten dem demokratischen Block, der sich in seiner Politik gegen die Achse richtet, angeschlossen.“

Berlin, 2. August.

Präsident Roosevelt eilt gegenwärtig im amerikanischen Parlament vor Niederlage zu Niederlage. Die Mehrheit der Senatoren und Abgeordneten ist zweifellos immer weniger mit der Außen- und Innenpolitik des Präsidenten einverstanden, und die Opposition tritt immer kräftiger auf und nützt jede Gelegenheit aus, um Roosevelt eine Schlappe beizubringen.

So hat jetzt z. B. der Bundesrat nach einwöchiger heftiger Aussprache mit 52 gegen 28 Stimmen den großen neuen Kreditplan der Regierung zwecks Wiederanfertigung der Wirtschaft verabschiedet, nachdem er von 2,8 Milliarden auf 1,615 Milliarden Dollar zusammengestrichen worden war. Die Opposition erklärte u. a., daß diese neueste Kreditverteilung großen Stills nur ein verschleierter Versuch sei, die gesetzlich festgesetzte Höchstgrenze

für die Staatsschuld von 45 Milliarden Dollar zu umgehen. Die öffentlichen Arbeiten an Brücken, Schulen, Elektrifizierungsplänen, Bodenverbesserung usw. ließ der Senat durchgehen, aber er strich 750 Millionen Dollar, die für den Bau von Landstraßen vorgesehen waren, ferner die 500 Millionen Dollar für die Instandsetzung des Eisenbahnmaterials, und er kürzte vor allem die geforderte Gesamtsumme für Ausfuhrkredite von 500 Millionen auf 75 Millionen Dollar! Diese letztere Einschränkung stellt einen besonders empfindlichen Schlag für die Roosevelt-Verwaltung dar. Teilweise war sogar eine Herabsetzung des geforderten Betrages von einer halben Milliarde Dollar auf 25 Millionen beantragt worden.

Schärfer kann das Mißtrauen der Senatsmehrheit gegen die Regierungstätigkeit Roosevelts kaum mehr zum Ausdruck gebracht werden. Die Opposition stellte u. a. fest, die Rück-

zahlung von Krediten bereite ausländischen Käufern der amerikanischen Erzeugnisse erhebliche Schwierigkeiten. Das ist eine Erinnerung an die gewaltigen Summen, die England und die übrigen demokratischen Freunde den Vereinigten Staaten bis heute schuldig geblieben sind. Schließlich traut das Parlament dem Präsidenten zu, daß die Ausfuhrkredite gewissen ausländischen Regierungen im Interesse der Rooseveltischen Einmischungspolitik zur Verfügung gestellt werden könnten. Senator Borah hat das in der Aussprache offen ausgesprochen und darüber hinaus festgestellt, daß die USA, trotz aller feierlich abgegebenen Versicherungen sowohl den Tauschhandel als auch die Subventionierung in ihre Praxis aufgenommen hätten. Das Abgeordnetenhaus, dem jetzt die Vorlagen zugehen, hat ebenfalls schon gezeigt, daß es auf einem ähnlichen Standpunkt steht wie der Senat.

Roosevelt werden auf diese Weise immer mehr die Flügel beschneiden, mit denen er sich schon in das Lager der Einkreisungspolitik begeben wollte. Sein Parlament ist mißtrauisch geworden und weigert sich, ihm Geld anzuvertrauen, weil der begründete Verdacht besteht, daß dieses Geld in Wirklichkeit für andere Zwecke verwendet werden soll, als für die auf dem geduldeten Papier angegebenen. Bittere Willen nicht nur für Roosevelt, Morgenthau und Genossen, sondern vor allem auch für die unentwegten Einkreiser in London.

## In Frage gestellt

Tokio, 2. August.

Die gestrigen japanisch-englischen Verhandlungen über die Tientsin Wirtschaftsverträge sind, was die Währungsfrage anbetrifft, bisher ohne Erfolg geblieben. Japans Stellungnahme und seine Forderungen gegenüber England sind folgende:

1. Die Befriedung Nordchinas ist solange gefährdet, wie der Tschungking-Dollar in Tientsin zugelassen ist, während er sonst in Nordchina allgemein verboten ist.

2. Der Tschungking-Dollar in der britischen Konzeption von Tientsin stellt ein Hindernis zwischen der Tschungking-Regierung und den Aktivisten in der Konzeption dar.

3. Der Silbervorrat in der britischen Konzeption gehört der nordchinesischen Regierung.

4. Die britische Konzeption soll deshalb das Silber an die nordchinesische Regierung ausliefern.

Ein britischer Gegenvorschlag, diese Fragen Finanzsachverständigen vorzulegen, wurde von Japan abgelehnt.

## Unterhausferien bis 3. Oktober

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 2. August.

Am heutigen Mittwoch findet in London die letzte Kabinettsitzung vor den Parlamentferien statt. Ministerpräsident Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die Parlamentferien bis zum 3. Oktober dauern würden. Die Gruppe um Churchill und Eden setzte ihre Arbeit mit dem Ziele fort, Chamberlain durch einen Ausschluß während der Parlamentferien über wachen zu lassen. Diese Taktik wird von einem Londoner Abendblatt treffend als „Einkreisungspolitik gegen Chamberlain“ bezeichnet, denn auch die Linke befürwortet einen Überwachungsaußschuß. Dienstag erklärte Chamberlain auf Anfragen, daß das Parlament im Falle eines Krieges auf jeden Fall einberufen würde.

## Achsenjugend besteigt die Räder

Die große Fernfahrt Rom-Berlin-Rom am Brenner gestartet

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Fussbruck, 2. August.

200 Jungfaschisten und 200 Hitlerjugendler schwangen sich Dienstag vormittag am Grenzpaß der besetzten Alpenmäkte auf die Räder. Balbur von Schirach gab am Brenner den Startbefehl zur großen Radfernfahrt Rom-Berlin-Rom, die die Freundschaft zwischen der Jugend Deutschlands und Italiens versinnbildlichen soll.

Der Reichsjugendführer begrüßte die jungen Deutschen und Italiener. Die Freundschaft zwischen der jungen Garde des Duce und der Hitler-Jugend sei bereits Tradition geworden. Ein Sieg-Heil, von Balbur von Schirach im Namen des Führers auf den italienischen König und Kaiser, den Duce und die italienische Nation ausgebracht, brauste über die Pashöhe. Die

Ansprache wurde ins Italienische übertragen und von den Jungfaschisten begeistert aufgenommen.

Der Gauleiter und oberste Jugendführer von Verona, Bonamicci, nahm dann im Namen der GDL (Gioventu Italiana del Littorio) das Wort und dankte für die überaus herzliche Begrüßung. Die Rede Bonamiccis schloß mit den besten Wünschen für Großdeutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Die deutschen Hymnen erklingen. Dann gibt der Reichsjugendführer den Befehl zum Beginn der Fahrt. Durch eine Ehrenparade laufen die Jungen nachabwärts. In Gries am Brenner schloß sich eine Vorbeifahrt der Deutschen und der Italiener vor Balbur von Schirach und Gauleiter Hofer an. Die Fahrt endete am ersten Tage in Garmisch-Partenkirchen.

## Neues Bauverfahren wird erprobt

Dr. Ley bei der Grundsteinlegung zur Wohnsiedlung Charlottenburg-Nord

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. August.

Dienstag fand im Rahmen der großzügigen Umgestaltung, die die Reichshauptstadt unter der Leitung des Generalbauinspektors Prof. Speer erfährt, die feierliche Grundsteinlegung zur Wohnsiedlung Charlottenburg-Nord statt, in der Wohnungen für vierzigtausend Volksgenossen entstehen werden. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in der er sich mit den großen auf dem Gebiete des Wohnungsbaus in naher Zukunft zu lösenden Aufgaben eingehend beschäftigte.

Trotz aller erheblichen Anstrengungen, so führte Dr. Ley aus, ist es den Städten und Gemeinden, der Industrie und der Landwirtschaft bisher noch nicht gelungen, den Wohnungsbedarf auch nur annähernd zu decken. Alle großzügigen Siedlungs- und Wohnungsbauten sind gegenüber der Größe dieses Bedarfes zunächst nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir können gegenwärtig nicht den laufenden Bedarf befriedigen, viel weniger können wir daran denken, die Sünden der Vergangenheit von heute auf morgen wieder gutzumachen.

Wenn mit den heutigen Baumethoden und den heutigen Bauverfahren das Wohnungsbauproblem nicht gelöst werden kann, so ziehen wir Nationalsozialisten den einzig möglichen Schluß: die jetzigen Baumethoden reichen nicht aus und müssen vervollkommen werden.

Dr. Ley gab hierbei bekannt, daß die Deutsche Arbeitsfront schon dazu übergegangen ist, in gewissenhafter Zusammenführung von Praxis und Wissenschaft ein völlig neues Bauverfahren zu entwickeln, das bereits jetzt in einem größeren Bauplan von mehrstöckigen Etagenhäusern praktisch erprobt wird. Die Ergebnisse dieser Pionierarbeit seien großartig.

Wenn der Führer eines Tages den Befehl zum Großangriff auf das Wohnungsbau- und Siedlungsproblem erteilen wird, werden alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sein, um es in Deutschland schnell und für immer zu lösen. „Unser Ziel ist und muß sein“, wie Dr. Ley ausrief, „schöne, geräumige, gesunde und billige Wohnungen für die schaffenden deutschen Menschen zu erstellen.“

## Deutscher Rekordflug über 10 000 Kilometer

Bewundernswerte Leistung eines Heinkel-Flugzeuges

Berlin, 2. August.

Die Deutsche Luftfahrt hat ihre beispiellose Erfolgsreihe durch eine neue bedeutende Höchstleistung fortgesetzt. Den mannigfachen Rekorde der letzten Zeit wurde nunmehr eine Bestleistung über die längste in der internationalen Rekordliste überhaupt geführte Strecke zugesüßt. Das Heinkel-Flugzeug He 116 stellte mit einer Stundengeschwindigkeit von 216 Kilometer eine neue Weltbestleistung über die 10 000-Kilometer-Strecke für Deutschland auf. Die Führung des Flugzeuges bestand aus den Heinkel-Piloten Oberleutnant der Reserve Rolf Köster, Oberjunker Artur Suppa von der Deutschen Luftwaffe und dem Motorenpezialisten der Hirth-Motoren GmbH, Hans Lausmann.

## Von Italien überboten

Rom, 2. August.

Der schneidige Wetteifer der deutschen und italienischen Luftfahrt beschleunigt den 1. August mit einer Senation, welche die tonangebende liegerische Leistungsfähigkeit der Achse in helles Licht rückt. Nachdem erst am Nachmittag des Tages das deutsche Heinkelflugzeug He 116 mit einer Stundengeschwindigkeit von 216 Kilometer die Weltbestleistung über die 10 000-Kilometer-Strecke aufstellte, meldet die Luftwaffe des besetzten Italien wenige Stunden später bereits eine Verbesserung auf nahezu 237 Stunden-Kilometer.

Ein dreimotoriges Flugzeug der Luftwaffe des Imperiums verließ Sonntag morgen Gubbio und landete erst Dienstag nachmittags. Auf einer geschlossenen 1000-Kilometer-Bahn wurden in insgesamt 57:01:52 Stunden 12 937,77 Kilometer mit einem Durchschnitt von 226,192 Stunden-Kilometer zurückgelegt und dabei zugleich der internationale Geschwindigkeitsrekord über 10 000 Kilometer auf 236,970

Stunden-Kilometer verbessert, ohne daß man wußte, daß fast zur gleichen Zeit auch von Deutschland die bisher von Japan gehaltenen Rekorde verbessert waren.

## An Bord des „Gneisenau“

Berlin, 2. August.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, begab sich nach Sahnitz auf Rügen, von wo er sich gestern morgen auf dem Schlachtschiff „Gneisenau“ einschiffte, um an einem Kaliberchießen des Flottenlaggeschiffes teilzunehmen.

## Banreuther Künstler beim Führer

Bayreuth, 2. August.

Dienstag empfing der Führer in Haus Wahnfried im Beisein von Frau Winifred Wagner die an den Banreuther Festspielen beteiligten Künstler und Künstlerinnen und brachte mit ihnen einen Abend geselliger Unterhaltung.

## Salzburger Festspiele eröffnet

Salzburg, 2. August.

Mit einer künstlerisch hochstehenden Aufführung des „Rosenkavaliers“ von Richard Strauss wurden Dienstag die Salzburger Festspiele 1939 in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. In der Ehrenloge des umgestalteten Festspielhauses sah man ferner Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, Staatsminister Dr. Meißner und Minister von Glaise-Horskenau, Gauleiter Dr. Rainer sowie den Reichsdramaturngen, Ministerialdirigent Dr. Rainer Schläpfer.

Man raucht heute „besser“ und — mit mehr Verstand

ATIKAH 5P

## Rinezumaldungen

Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte der Reichskriegsminister, General der Infanterie Gruppenführer Reinhard, am Hindenburg-Denkmal auf dem Koffhäuser einen Lorbeerkrans nieder.

Zwischen arabischen Freischärlern und britischem Militär kam es in der Straße Hebron-Bersheba bei dem Dorf Abdahirina zu einem Gefecht, bei dem neun Araber getötet und ein verwundeter Freischärler gefangen genommen wurde.

Wie Reuter aus Bombay meldet, ist es im Laufe des gestrigen Tages zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Moslems gekommen.

Oberfeldwebel Falderbaum erzählt:

# Kunstflugmeister trotz Blinddarmreizung

## Die ersten Loopings ohne Anleitung ausgeführt - Wette führt zum Rückenflugrekord

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Kassel, 2. August.  
Oberfeldwebel Albert Falderbaum gelang es zum erstenmal nach dem Abmeißen des Geschicklichkeitsfluges, Gerhard Fieseler, den Meistertitel in diesem schweren Wettbewerb zum zweiten Male hintereinander zu erringen. Unser Mitarbeiter hatte nach der Rückkehr Falderbaums nach Kassel Gelegenheit, mit dem „neuen-alten“ Meister zu sprechen. Er erzählt von den Schwierigkeiten, die dieser Wettbewerb nicht nur an alle Teilnehmer, sondern vor allem an Falderbaum selbst gestellt hatte, der als kranker Mann an den Start gegangen war.

An seine Maschine gelehnt, steht Falderbaum. Man sieht es dem neuen und alten Kunstflugmeister an, daß er doch recht abgekämpft ist, weniger durch die Anforderungen, die der Geschicklichkeits-Wettbewerb an alle Teilnehmer stellte, als durch die schlechte gesundheitliche Verfassung, in der sich der Meister während des Wettbewerbs befand. Wie Falderbaum erzählt, leidet er schon seit längerer Zeit an einer Blinddarmreizung, die schon längere eine Operation nötig gemacht hätte. Nur im Hinblick auf den Frankfurter Wettbewerb hat er die Operation hinausgezögert. Diese Krankheit war für ihn aber doch eine starke Behinderung, denn er konnte sich während der Durchführung des Wettbewerbs nicht so in seiner Maschine anschnallen lassen wie es hätte geschehen müssen.

„Ich wollte schon aufgeben“

Von den 22 Wettbewerbern, so erzählte Falderbaum, die sich zur Übung stellten, fielen 16 aus, so daß wir mit acht Wettbewerbern für die Kürübungen übrigblieben. Diese „Kür“ war fliegerisch gesehen etwas ganz Besonderes, denn jeder Wettbewerber wartete mit einem besonders schwierigen Programm auf. Bei dieser Übung hatte ich gleich ein großes Plus, da ich mir bei der Aufstellung meines Programms immer nur die schwierigsten Figuren ausgesucht und geübt zusammengereicht habe. Wenn auch an sich schönes Wetter war - für uns Flieger war es weniger angenehm, da die Luft schwer trug und dadurch auch der Motor schlecht zog. Man konnte für sein Programm nur mühsam Höhe halten. Obwohl ich durch meine gesundheitliche Beschaffenheit gehindert war, habe ich trotzdem auf die Zähne gebissen und bin geflattert. Nach der Hälfte des Programms bekam ich heftige Schmerzen, daß ich die Kür beinahe abgebrochen hätte. Aber ich habe sie doch durchfliegen. Nach der Landung

mußte man mich richtiggehend aus der Maschine herausheben. Ich konnte kaum stehen.“

Es ist Oberfeldwebel Falderbaum unangenehm, von diesen Dingen zu sprechen, denn er ist ein bescheidener Mann und will gar nicht so viel „um sich herum gemacht“ haben.

### 17 Minuten Rückenflug

Falderbaum erzählt dann von seinem ersten Kunstflug, den er von Bonn aus, und zwar mit einer Maschine, die nicht zum Kunstflug zugelassen war, verjagt hatte. Er flog mit dieser Maschine so weit weg, daß ihn die Polizei nicht sehen konnte, und übte ohne Anleitung und ohne Lehrer seine Loopings und Rollen. Mit verärgertem Lächeln erzählt Falderbaum von jener Zeit, und auch von jenem demütigenden Augenblick, als er zu seinem viertelstündigen Rückenflug startete. Als junger Militärflieger in Celle sah er kurz vor Monatsende mit seinen Kameraden in der Kantine, und alle waren sie recht knapp bei Kasse. Im Verlauf ihrer Unterhaltung kam es zu einer Wette. Falderbaum verpflichtete sich, einen Rückenflug von einer Viertelstunde auszuführen. Die Flugzeit betrug genau 17 Minuten, die Wette war gewonnen und wurde an einem netten Bierabend gefeiert. Von jener Zeit bis zum heutigen stolzen Erfolg hat Falderbaum einen steilen Erfolgsweg durchschritten, der nur erreicht werden konnte durch tägliches Üben in der knappen Zeit, die ihn sein Dienst in der Luftwaffe freiließ für den von ihm so sehr geliebten Geschicklichkeitsflug.

# Leipzig ehrt Rudolf Bromme

## Denkmal für Deutschlands ersten Admiral - Feier am 10. September

(Eigener Bericht)

Leipzig, 2. August.  
In Leipzig wird am 10. September zum 135. Geburtstag des ersten deutschen Admirals, Rudolf Bromme, ein Denkmal errichtet. Es soll an die Bemühungen dieses Mannes erinnern, der vor rund 100 Jahren versuchte, eine deutsche Reichsmarine zu schaffen. Rudolf Bromme brachte keineswegs jene Voraussetzungen mit, die ihn für den Seemannsberuf geeignet scheinen ließen. Er war sehr schwächlich, und nur seine Selbstdisziplin und ein überarteter Wille bezwangen die Hindernisse, die sich seinem Berufswunsch entgegenstellten. Da es in jener Zeit nicht möglich war, auf deutschen Schiffen zu dienen, fuhr er auf amerikanischen. Das Jahr 1848 schien

die Bildung eines Deutschen Reiches anzukündigen. Man rief ihn in die Heimat zurück. Er wurde mit der Gründung einer deutschen Marine betraut und erhielt den Titel: „Reichskommissar für das Marinewesen“. 1849 wurde er zum ersten Konteradmiral Deutschlands ernannt. Im gleichen Jahre versuchten die Dänen unsere Nordseehäfen zu blockieren. Mit der Fregatte „Barbarossa“ die er selbst befehligte und zwei anderen Schiffen jagte Bromme das Geschwader der Dänen in die Flucht.

Das Denkmal, das zu Ehren Rudolf Brommes errichtet wird, zeigt ein Bild dieser Fregatte und erinnert damit an die erste Lat unserer jungen Kriegsmarine und an den Mann, der sie schuf.

# Schwere Unwetter im Böhmerwald

## Die Ernte größtenteils vernichtet - Zahlreiche Straßen unbesahrbar

Linz, 2. August.

Montagabend ging über dem Böhmerwald ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder, wie man es seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Nach vorläufigen Schätzungen sind etwa 3000 Hektar Felder und Wiesen vollkommen vernichtet worden. Die auf den Fel-

dern stehende Getreidernte ist stellenweise reiflos zerstört. In zahlreichen Ortschaften sind Straßen und Wege unbesahrbar. Fernleitungen wurden unterbrochen. Die Hagelschläge erreichten stellenweise die Größe von Tauben-eiern. In zahlreichen Fällen wurden Kinder, die damit beschäftigt waren, das weidende Vieh nach Hause zu treiben, von den Hagelschlägen verletzt. Zahlreiche freiwillige Helfer sind sofort zu den Aufräumarbeiten in das von der Unwetterkatastrophe heimgesuchte Gebiet geeilert. Außerdem wurden weitere Hilfsmaßnahmen für die so schwer betroffene Bevölkerung eingeleitet.

Das gleiche Unwetter hat auch in anderen Gegenden des Oberdonaugebietes großen Schaden angerichtet. So wurde unweit von Wels in Traunstein ein großes Bauerngut durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Das Feuer vernichtete nicht nur das Haus, sondern auch die gesamte bereits eingebrachte Ernte.

### Rüstungen stark gefragt

(Von unserem Vertreter in London)

London, 2. August.  
Bei der Versteigerung einer Waffenammlung in London erzielten Waffen und Rüstungen deutscher Herkunft außerordentliche Preise. So brachte eine Rüstung mit „Hundsgugel“-Waffen, eine Tiroler Arbeit aus dem vierzehnten Jahrhundert, die aus der von Heinrich von Montfort, Bischof von Chur, gegründeten Churburg stammte, den hohen Preis von über 32 000 Reichsmark. Für die aus der Sammlung des Herzogs von Altenburg auf Schloss Altenburg stammende Rüstung aus Stahl mit goldbeschlagenen Verarbeiten (16. Jahrhundert, Augsburg) wurden fast 17 000 Reichsmark bezahlt, während eine nach Newport kommenden deutsche Rüstung aus dem Jahre 1580 sieben-tausend Reichsmark brachte.

# Die unbee'ell'e Kohlenfuhr

## Vorküßle auf nichtbestelltes Holz - Soller Zeit zweier Ganner

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. August.  
Mit Hilfe eines nicht ganz alltäglichen Tricks „verdienten“ sich zwei Ganner, die jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen werden konnten, in Berlin ihren Unterhalt. Ernst und Hermann, so lauten die Vornamen der beiden Betrüger, lachten gewöhnlich Haushalte auf, in denen Hausangestellte tätig waren. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber pflegten sie plötzlich zu erscheinen und mit biederer Stimme zu erklären, daß das bestellte Holz und die Kohlen da wären. Natürlich hatten die Angestellten keine Ahnung von einer solchen Bestellung. Die beiden Ganner

# Bergsteigerische Ausbildung der HJ.

Berlin, 2. August.

Zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Alpenverein wurde eine Vereinbarung geschlossen, die Dr. Senß-Inquart auf der 65. Haupttagung der Deutschen Alpenvereinsvereinigungen in Graz behandelte. Danach erfolgt die bergsteigerische Ausbildung und die Bergfahrten der HJ., die seit dem Wiederanflug der Diktatur und des Sudetenlandes an Umfang sehr gewonnen haben, in enger Zusammenarbeit mit dem DAV. Der Alpenverein hat sich bereit erklärt, der HJ. seine Einrichtungen, Ausbilder und Geräte zur Verfügung zu stellen, während die HJ. ihre bergsteigerisch interessierten Mitglieder den Jugendgruppen des Alpenvereins zuführt. Eine Sportordnung sieht die systematische Ausbildung der Jungen vor, mit dem Ziel, eine gute Grundlage für das militärische Bergsteigen zu schaffen.

# Autofahrer hingerichtet

Berlin, 2. August.

Am gestrigen Dienstag ist der am 24. Mai 1919 geborene Kurt Franke aus Fulda hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in Kassel vom 12. Juli wegen Verbrechens gegen das Autofahrergesetz in Lateinheit mit Mord und schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Franke, ein mehrfach vorbestrafter asozialer Mensch, hat in der Nacht zum 13. Juni auf der Straße Frankfurt-Main nach Diebstahl im Plzenburgerwald den Reisevertreter Karl Engelhardt, den er dorthin gelockt hatte, in dessen Wagen ermordet.

# Kriegsdienstverweigerer vor Gericht

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 2. August.

In England tagte zum ersten Male der Gerichtshof, der sich mit den Kriegsdienstverweigerern, oder wie man sie in der freien Demokratie nennt, „Objectionsbeweiger“ zu befassen hatte. In Birmingham standen vor dem Midland-Tribunal zwanzig junge Leute, die sich vor dem Wehrdienst drücken wollten. Ihre militärfeindliche „Ueberzeugung“ - man hat dafür auf dem Festland eine andere Bezeichnung - fand milde Richter. Einem Teil von ihnen wurde gestattet, in ihrem gegenwärtigen Beruf weiterzuarbeiten, jedoch dagegen waren in Arbeitslager geschickt, die das Arbeitsministerium zu diesem Zwecke neu einrichtet. Zum Trost wurde ihnen die ausdrückliche Versicherung gegeben, daß sie nicht zu Militärarbeiten herangezogen würden.

Die Linksprelle ist über das Verfahren begeistert und hebt hervor, daß die Stimmung im Gerichtssaal freundlich und liebenswürdig gewesen sei (!). Immerhin zeigen die Vorfälle, daß Jung-England doch nicht so begeistert zu den Fahnen geeilt ist, wie die Presse es mit großem Stolz behauptet.

# 44 Personen ertrunken

Manila, 2. August.

Zwischen den Philippineninseln Samar und Leyte kenterte bei schwerer See eine Motorfähre, die achtzig Personen an Bord hatte. 36 konnten sich mit Hilfe von Rettungsgürteln so lange über Wasser halten, bis sie aufgefischt wurden; 44 ertranken.

# Unmögliche Arbeitsverhältnisse

## Zwei Selbstmorde unter dem Personal des Londoner Parlamentsgebäudes

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 2. August.

Nachdem in den letzten Wochen zwei Mitglieder des Küchenpersonals des Londoner Parlamentsgebäudes durch Selbstmord aus dem Leben geschieden waren, hat sich eine Gruppe von Abgeordneten dazu entschlossen, die Arbeitsverhältnisse in den Wirtschaftsräumen des Parlaments zu untersuchen, die in den Kellergebäuden des Parlamentsgebäudes untergebracht sind. Bei dieser Gelegenheit wurden geradezu himmelschreiende Zustände aufgedeckt. Die Angestellten des Wirtschaftsbetriebes hatten schon seit Jahren ihre Volkswirtschaftler darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitsbedingungen für sie in dem ersten Hause des Weltreiches unerträglich seien. Jetzt hat man sich endlich entschlossen, den Beschwerden der Leute auf den Grund zu gehen und dabei festgestellt, daß die Angelegenheiten unter menschenwürdigen Bedingungen arbeiten.

In einem Raum, der weniger als dreimal drei Meter mißt, mußten sich die 25 Mädchen des Wirtschaftspersonals umziehen und, da es nicht anders möglich war, abwechselnd ihre Freizeit verbringen. In dem Raum befanden sich nur vier Stühle und ein Tisch, auf dem die Mädchen bei durcheinanderliegenden Rücken abwechselnd ein wenig Schlaf zu finden suchten. In dem Raum für die Kellner ist es nicht besser bestellt. Spinnweben an den Wänden, keine Entlüftungsanlage und tote Mäuse vor dem Einzang. Die Kellner versicherten, daß die tödliche Ausbeute von erlegten Mäusen weitaus größer sei als die beiden Kadaver die die Abgeordneten zu Gesicht bekommen hatten. Ein Küchenangestellter sagte, daß er schon über Jahre in dem Betriebe gearbeitet habe, aber es sei nichts zur Verbesserung der Räume getan worden. Ein Abgeordneter hielt mit seiner

Rüstung über die ungläublichen Zustände nicht zurück und meinte, die Aufenthaltsräume seien dreckige Löcher. Die Behörden versuchen natürlich, die Schuld von sich abzuwälzen. So erklärte der Sekretär des Sachamtes im Unterhaus, das Ganze sei eine Angelegenheit des Küchenkomitees. Damit ist die Sache vorläufig erst einmal abgetan.

### Rüstungen stark gefragt

(Von unserem Vertreter in London)

London, 2. August.  
Bei der Versteigerung einer Waffenammlung in London erzielten Waffen und Rüstungen deutscher Herkunft außerordentliche Preise. So brachte eine Rüstung mit „Hundsgugel“-Waffen, eine Tiroler Arbeit aus dem vierzehnten Jahrhundert, die aus der von Heinrich von Montfort, Bischof von Chur, gegründeten Churburg stammte, den hohen Preis von über 32 000 Reichsmark. Für die aus der Sammlung des Herzogs von Altenburg auf Schloss Altenburg stammende Rüstung aus Stahl mit goldbeschlagenen Verarbeiten (16. Jahrhundert, Augsburg) wurden fast 17 000 Reichsmark bezahlt, während eine nach Newport kommenden deutsche Rüstung aus dem Jahre 1580 sieben-tausend Reichsmark brachte.



Ein fliegender Lant

wurde bei einer englischen Transatlantiklinie über Southampton ausprobiert. Ein Bomber der englischen Luftwaffe gibt an das Flugboot „Cabot“ während des Fluges Brennstoff ab. (Scherl Bilderdienst)

# Mißglückter Raubüberfall

New York, 2. August.

In Champaign (Illinois) überfielen zwei maskierte Männer den Postwagen eines Personenzuges, der 56 000 Dollar Lohngehalt für die U.S.-Armee beförderte, nachdem der Zug die kleine Station verlassen hatte. Während der Lokomotivführer, durch einen aufmerksamen Postbeamten gewarnt, die Fahrt beschleunigte, entspann sich zwischen der Wagenbesatzung und den Räubern ein Feuergefecht, das mit der Verwundung eines Angreifers endete, der beim Abspringen von dem fahrenden Zug liegen blieb und später gefast wurde. Der zweite hielt sich die Beamten mit dem Revolver vor dem Leibe, bis der Zug nahe der nächsten Station langsamer fuhr, so daß er abspringen und, wenn gleich heutelos, trotz der nachgelandten Schüsse in einem Automobil entkommen konnte, das auf einer Landstraße nebenher fuhr und offensichtlich die Flucht nach dem Raubüberfall erleichtern sollte.

Table with 2 columns: Name of the publisher or distributor and the corresponding price or value. The table lists various publishers like 'Verlag des Gaus', 'Verlag des Provinzialvereins', etc., and their respective prices in Reichsmark (RM).

# Schiffahrt und Wirtschaft

**Privat-Schifferei-Verkehr** Wejer-Ems, Leer. Schiffs-Bewegungsliste vom 31. Juli: Verkehr zum Rhein: Baldui 31, von Leer Richtung Duisburg. Deffard löst 31, in Duisburg, 1/2 Düsseldorf. Gibe am 30 von Leer nach Dortmund, Wanne, Gelsenkirchen, Duisburg. Anulant löst/landet in Leer. Kettj von Oldenburg nach Leer. Mega 31, von Bremen nach Leer, weiter zum Rhein. — Verkehr vom Rhein: Friede löst in Papenburg, weiter nach Leer. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Emanuel landet/beladen in Bremen. Konfurent landet/beladen in Bremen. Hedwig löst in Bremerhaven, landet anst. in Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Käthe am 2 in Münster löschbereit, landet anst. für Aurich. Undine landet heute in Gelsenkirchen, 1/2 Watzrop für Leer. Bruno auf der Fahrt von Münster nach Aurich. Gerda in Münster löschbereit, landet anst. für Aurich. Reinhard in Bremerhaven erwartet. Gretel auf der Fahrt von Dorsten nach Aurich. Johanne 29, von Münster nach Leer. — Verkehr Münster-Norden: Hoffnung landet in Münster. Wilhelmine landet/beladen in Hilstrup. Annemarie 28, von Eilen nach Hilstrup. Greta landet/beladen in Hilstrup. Pioneer auf der Fahrt von Norden nach Hilstrup. Anna-Wilhelmine auf der Fahrt von Hilstrup nach Norden. Maria Helena 28, von Münster nach Norden. — Verkehr nach den Emshäfen: Alle löst in Leer, weiter nach Bremen. Hermann landet/beladen in Bremen. Margarethe löst in Leer. — Verkehr von den Emshäfen: Sturmogel löst in Leer, landet für Bremen. Annemarie auf der Fahrt von Leer nach Bremen. Greta heute von Norden in Richtung Bremen. — Diverse andere Schiffe: Erich fährt Sand. Hoffnung fährt Sand. Vorwärts löst in Emden. Uebelheid fährt Steine zwischen Oldenburg und Vangooq. Nupitex löst in Norderey. Vorwärts löst in Vortum. — Steine fahren: Helms Anna, Anna-Gesine, Greidgen, Hermann, Annette, Maria, Marie, Helene, Herbert. — Röhrl fahren: Concordia, Wöns, Schwabe, Nordstern, Rheinländer, Heimkehr, Wilhelmine, Gerda, Mega, Anna, Seeabder. — Gohje 31 in Oldenburg. Angela 29, in Oldenburg. Agnes löst in Leer. Ingeborg löst 31, in Oldenburg. Lilla 31, in Oldenburg erw. W. B. 6 landet/beladen in Grimberg. St. Antonius 31, in Oldenburg erw. Marianne 29, von Grimberg abgef. Berta landet in Grimberg. Germania landet 1 in Grimberg. — Fischer u. s. Doornum Reederei GmbH, Emden. Marie Fischer 30 von Rotterdam in Wehl. Hendrik Fischer 166, Emden. Mariha Hendrik Fischer 30, von Gele in Emden.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Columbus 29, Curacao nach Kingston. Vaden 30, Bolton. Aller 31, Brisbane nach Sydney. Coburg 31, Rotterdam nach Hamburg. Do-nau 30, 42 Grad Nord, 33 Grad West, nach Antwerpen. Dresden 30, St. Thomas, nach Cristobal. Düsseldorf 30, Antwerpen. Eisenach 30, Duellant, nach Cristobal. Elbe 29, Duellant, nach Port Said. Ems 30, Duellant, nach Hamburg. Franken 30, Antwerpen. Gneisenau 29, Manila nach Singapore. Hameln 30, East St. John, Helgoland 29, Bolton nach Neuport. Lippe 29, Dran nach Cajablanca. Ober 29, Tjingtau nach Saigon. Scharnhorst 30, Colombo nach Singapore. Wejer 29, Duellant, nach Cristobal. — **Deutsche Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Birkenfels 29, Suez, Braunsfels 30, von Antwerpen. Drahtfels 29, Bomban, Hohenfels 29, Bomban. Kandel-fels 30, Colombo. Lahnke 30, von Saigon. Vedenfels 30, von Hamburg. Vindensfels 30, von Suez. Hundseck 29, von Vifabon. Neuenfels 29, von Port Said. Kauenfels 30, Hamburg. Katenfels 29, Rotterdam. Schwanek 30, Berlin. Sonet 29, von Hamburg. Stahlke 29, Ham-burg. Zannenfels 30, Calcutta. Wenzels 30, von Bun-der Schapour. — **Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Achil-les 30, Duellant, nach Bremen. Ajax 28, Barcelona. Andromeda 31, Emmerich, nach Köln. Ariadne 30, Rotterdam nach Königsberg. Arion 31, Holfenau, nach Castellon. Atlas 30, Huaina. Bacchus 31, Holfenau, nach Rotterdam. Bellona 29, Vifabon nach Bremen. Ceres 29, Antwerpen. Diana 30, Steitin. Egeria 30, Brunsbüttel, nach Königsberg. Electra 30, Malaga. Elin 29, Köln nach Rotterdam. Euler 30, Bilbao. Fero-nia 29, Stockholm nach Bremen. Fortuna 30, Rotterdam nach Bremen. Hector 29, Riga nach Bremen. Hero 30, Brunsbüttel, nach Königsberg. Helia 30, Riga. Jajon 29, Delfzijl. Jupiter 31, Memel nach dem Rhein. Kronos 31, Aarhus. Latona 30, Hellefjord. Medea 30, Rotterdam, nach Köln. Mercator 29, Königsberg nach dem Rhein. Minerva 30, Alicante. Ninos 29, Köln. Nalabo 30, Steitin. Neptun 29, Königsberg nach dem Rhein. Nereus 31, Emmerich, nach Köln. Ploie 30, Holfenau, nach Rotterdam. Ober 29, Ralleck nach Bremen. Orest 30, Köln nach Rotterdam. Ostar Friedrich 29, Königsberg nach Bremen. Perseus 30, Danzig. Phaedra 29, Eibing nach Königsberg. Pluto 30, Antwerpen. Pol-lux 30, Köln. Priamus 30, Rotterdam nach Memel. Rheia 31, Holfenau, nach dem Rhein. Rhoen 30, Bruns-büttel, nach Steitin. Sirius 29, Hamburg nach Riga. Siella 29, Hamburg nach dem Rhein. Thejus 30, Bruns-

büttel, nach Stockholm. Trilon 29, Barcelona nach Malaga. Beta 29, Brunsbüttel, nach Gdingen. Victoria 29, Götting nach Bremen. Vulcan 29, Kopen-hagen. — **Reederei Richard Adler u. Co., Bremen.** Adler 31, London. Albatros 31, Grunegau. Alt 31, Kaval. Anifia 30, Gdingen. Concor 29, Friedrichshamn nach Antwerpen. Drösel 30, Methil. Elster 30, Gdingen nach Neval. Erpel 31, Helsingfors. Falt 29, Bordeaux nach Le Havre. Fajan 31, Hull. Frit 29, Raumo nach Bre-men. Ganter 30, Antwerpen. Geij 31, London nach Hamburg. Hecht 31, Brunsbüttel nach Ubo. Opilma 31, Antwerpen. Orlando 30, Holfenau nach Bremen. Phoeniz 31, Hamburg. Schwan 31, Hull. Sperber 30, Steitin. Strauß 30, Holfenau nach Bremen. Taube 30, Steitin. Holfenau nach London. Dr. Heitz. Wegand 30, Keita. — **Unterweiser Reederei AG, Bremen.** Günheim 29, von Riger. Schwanheim 30, von Boca Grande. Rodensheim 30, 43 Grad Nord 46 Grad West gemeldet. Heddenheim 29, Thamschaon. Kellheim 29, Rotterdam. Eghersheim 29, Wilhelmshaven. — **F. A. Bienen u. Co., Bremen.** Werner Bienen 30, Gibraltar. Carl Bienen 30, Zymr. Christel Bienen 30, von Siaz. Magdalen Bienen 29, von Bona. — **Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft, Bremen.** Brate 29, Santa Marta nach Rotterdam. — **Reederei „Frigea“ AG, Hamburg.** Baldui 29, von Malm in Rotterdam. Brage 30, von Antwerpen nach Rirfens. Friga 31, von Norfrik nach Emden. Thor 31, Brunsbüttel, nach Emden. August Thojfen 28, von Ozeljund in Emden. Widar 30, Ulfre, nach Kotte-

dam. Albert Janus 30 von San Juan in Rotterdam, Hermod 28, von Norfrik nach Rotterdam. — **Wejermünder Fischdampferbewegungen.** Am Markt ge-wesen: Graz, Barde, Hattenbank, Elfe, Wilhelm, Carsten Jonken, Chemis, Speiser, Rantenburg, Almarich, Württemberg, Schmalbe, Oster, Reppeber, Roland (St.), Saarland, Hermann Böhs, Dresden, Bonn, Bremen, Lu-wig Sanders, Präsident Muckenbecher, München, Island, Bayern, Nürnberg, Fla-engrund, Fritz Hinde, Martin Donandt, v. Konjelen, Lübeck, Marienburg, Nordrup, Sophie Bulte — In See gegangen: Janjeat, Rhein, Dr. Rudolf Wahrenborff, Karl Berg, Wolfen, Baden, N. Gehling, Jieten, Elberfeld, Altemania, Präsident Mucke-becher, Bonn, Bremen, Graz, Dresden, Rantenburg, Chemis, Württemberg.

**Marktberichte**  
Auricher Jahrmart vom 1. August  
Der Jahrmart war gering besucht. Der Auftrieb be-trug 110 Pferde, 92 Stück Rindvieh, 228 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: Belle junge Arbeitspferde, 1. Sorte 1100-1300, 2. Sorte 900-1100, 3. Sorte 700-900; ältere Arbeitspferde 400-600, 2jähr. Pferde 800-1000, 3jähr. Pferde 900-1100, Vitauer 800 bis 1000, Ponies 300-500; hochtr. Kühe: 1. Sorte 500 bis 550, 2. Sorte 400-475, hochtr. Rinder: 1. Sorte 375 bis 450, 2. Sorte 300-375; frischmilch. Kühe: 1. Sorte 475-550, 2. Sorte 400-450, 1/2jähr. Kälber: 100-150; Käuferpreise 54-60 Pf. je 500 Gramm; 4-6 Wochen alte Ferkel 6-10 RM.

## Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Ankunft	Matler	Liegeplatz
D. Thor	Gahde	Deutschland	1. August	Haeger & Schmidt	Außenhafen
D. Aften	v. Aswegen	"	1. "	Schulte & Bruns	Neuer Hafen
D. Konjuls	"	"	1. "	"	"
D. B. Dannebergs	Bauer	Lettland	2. "	Frachtkontor	"
D. Emsstrom	Burmeister	Deutschland	2. "	Kaufahrtei	"
Abgegangen					
M. S. B. Köhlmann	Kohlmann	Deutschland	1. "	Frachtkontor	"
M. S. Geritied	Krönke	"	1. "	"	"
D. Maggie	Krall	"	1. "	Schulte & Bruns	"
D. Bijten	Lunden	Schweden	1. "	Frachtkontor	"
D. Martha H. Fischer	Part	Deutschland	2. "	Fischer & Doorn	"
D. Sir Ernest Cassel	Dehmann	Schweden	2. "	Lehnering & Cie	"

## Herzbeschwerden im Sommer



Gerade im Sommer treten unter dem Einfluss der Hitze Herz- und Nervenbeschwerden stärker auf, als zu anderen Jahreszeiten; häufig ist Schlaflosigkeit damit verbunden. Bei solchen Beschwerden sollte man 1-3 mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt trinken. Das gilt besonders für ältere Leute, deren schwächerer Gesamtorganismus der Hitze weniger Widerstand leistet. Meist hilft das gut, weil Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende und regulierende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus ausübt, besonders auf Herz- und Nerventätigkeit. Lesen Sie bitte, wie seine Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Karl Eberskitch, Schmerzkriegsbeschädigter, Bad-Ems, Kapellenstr. 3 am 24. 5. 39: „Im letzten Jahr litt ich sehr oft unter nervösen Herzbeschwerden. Da diese nicht besser wurden, machte ich einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist und nahm ich 3 mal täglich einen Teelöffel voll mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt. Bereits nach einigen Tagen stellte ich eine überraschende Besserung fest. Diese hat sich bis heute gehalten. Ich nehme daher Klosterfrau-Melissengeist weiter und kann die- jenem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, empfehlen.“

Weiter Herr Josef Barth (Bild zu benutzend), Seeresarbeiter, Auf 59 bei Salzb., am 25. 5. 39: „Ich gebrauche schon seit längerer Zeit Klosterfrau-Melissengeist bei nervösen Herzbeschwerden mit autem Erfolg. Ich kann dieses Mittel allen, die an den ge-üblichen Beschwerden leiden, empfehlen.“

Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen! Besorgen Sie sich noch heute den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung von der Apotheke oder Drogerie in Flaschen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm) vorräthig hält. Interessenten verlangen ausführliche Druckchrift Nr. 3 von der alleinigen Herstellerin: Irma M. E. M. Klosterfrau, Köln-Rb.



# Ostfriesischer Soldatentag

## in Aurich am 5. und 6. August 1939

Erstes großes Kameradschaftstreffen der im **NS.-Reichskriegerbund** zusammengeschlossenen gedienten Soldaten Ostfrieslands in der alten Garnisonstadt Aurich

### Stellen-Angebote

- Zwei tüchtige, junge Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. **Saupfbahnhoft, Gattstätten, Oldenburg** in Oldenburg.
- Gefucht tüchtiges **Zweitmädchen** z. 1. 8. od. 1. 9. Vorzuzst. ab 18 Uhr. **Direktor Moeller, Emden, Nordortstr. 19.**
- Suche auf sof. od. später eine **Hausgehilfin** **R. Altermann, Friseurgesch., Nordseebad Vortum, Franz-Sabisch-Str. 3.**
- Gefucht auf sofort oder zum 1. September ein fräz junges **Mädchen** für Haushalt und Laden. **Georg Dielmann, Dampfbäderei, Westerkede Lange Straße 83.**
- Suche baldmögl. für meinen Privathaushalt ein nettes **Fräulein** zur Stütze und Gesellschaft. **Frau B. G. Gruis Bwe., Böhmerwold über Leer.**
- Junges Mädchen** für Haushalt und Laden nach Oldenburg gefucht. Angebote unter **Nr. 1284** an **Büttner A.-G., Oldenburg i. D.**
- Wir suchen sofort 2 tüchtige **Hausangestellte** Reichsjugend-Erholungsheim der NSD, Nordseebad Norderney.
- Anstreicher und Glaser** stellt laufend ein (gute Verpflegung u. Unterkunft wird gewährt) **W. Zimmermann, Neuenburg i. D., Fernruf 283.**
- Suche auf sofort oder später einen **zubet. Bäckergehilfen** in Dauerstellung. Zum 1. September oder später: eine tüchtige **Hausgehilfin** **Dampfbäderei H. Eilers, Brate in Oldenburg, Bahnhofstr.**

Zu sofort **Bäckergehilfen** gesucht. **Gale, Oldenburg i. D., Bremer Straße 64.**

**Bäckergehilfen** gesucht. **Berents, Bäckermeister, Ostthandersehn (Kreis Leer)**

**Tiermarkt**  
Zu verkaufen ein **Neit- u. Springsperd** sehr geeignet für Jugendliche, ein- u. zweispännig in jedem Geschirr, oder gegen ein gut, schweres u. frommes Arbeitspferd zu verkaufen. **Sinrich Müller, Fohlhufen bei Isthove.**

**Stroh oder Reith** zum Dachdecken sofort zu kaufen gesucht. Eilangebote an **Fischer, Wilhelmshaven, Kronstr. 5.**

## CC Corso-Cabaret

EMDEN  
Inhaber: Lothar Gregor  
Fernruf 2564

Vom **1. bis 15. August**  
**Kata & Strophe**  
und das große Beiprogramm

Kapelle **Fritz Zurek**

Zwei Artisten, die durch ihre „geschickten Ungeschicklichkeiten“ so viel Lacher und so viel Heiterkeit im Publikum erzeugen, wie wohl selten eine Nummer.

sorgt für Stimmung

**Zu kaufen gesucht**  
**Neuzeittlicher Ofen** (Alles- od. Dauerbrenner) zu kaufen gef. Schr. Angeb. unt. **€ 2137** an die **DTZ, Emden.**

**Umzüge**  
von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungstausch.  
**Joh. Fr. Dirts**  
Genehmigter Güter- u. Möbelverpacker,  
**Emden**  
Alter Markt 5.

### Familiennachrichten

Hatshausen und Boekzetelerfehn, den 30. Juli 1939.

Durch einen plötzlichen Tod wurde heute mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

## Johann Martens Janßen

Oberschütze im 15. E./I. R. 16. I. G. Komp. in Oldenburg im 24. Lebensjahre von uns gerissen.

In tiefer Trauer  
**Moeltje Janßen Witwe**  
geb. Voß  
nebst Kindern und Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. August, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause in Hatshausen aus statt.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Wir suchen per sofort einen **erfahrenen Kraftfahrer** in Dauerstellung.  
**Karl Griffel, Expedition, Wilhelmshaven, Roonstraße 67/69, Fernruf 2727.**

**Zu verkaufen**  
**1 sehr gutes Klavier** umständehalber günstig zu verkaufen. Schr. Angeb. unter **€ 2139** an die **DTZ, Emden.**

**Kleinanzeigen gehören in die DTZ.**

**Vertreter gesucht** für den bezirkswiesen Vertrieb eines neuen, gef. gesch. **Reiseninstandsetzungs-Verfahrens** sowie der hiernach gefertigten **Reisenpflaster.**  
Anfragen an **Hanko G. m. b. H., Koblenz/Rhein.**

**Eanz-Drehschab**  
**Bulldog, Drehschab und Ballenpresse**, gebraucht, in sehr gutem betriebsfertigen Zustande, auf sofort sehr preiswert zu verkaufen.  
**Jürgen Osterkamp, Abt. Landmaschinen, Aurich, Ruf 422**

Lehren der Vorkriegszeit

Die Einkreisung Deutschlands

Wie Freimaurer und Juden den Weltkrieg anzetteln, um Deutschland zu vernichten

Ein historischer Tatsachenbericht von Udo Freiherr von Rhaynach

Am 18. Januar 1871 schlossen sich die Norddeutschen Staaten, durch Bismarck herbeigeführt, zum Deutschen Kaiserreich zusammen...

Kaum hatte Kaiser Wilhelm II. die Regierung angetreten, da setzte auch schon der freimaurerische Kampf gegen ihn ein...

Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen. Er kann mit solchen Bestrebungen nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen.

Der Weg von Ludwig XIV. bis Ludwig XVI. ist nicht so weit, und in unserem mit Dampf und Elektrizität arbeitenden Zeitalter wäre es leicht möglich, daß das deutsche Volk einige Zwischenstufen überspränge...

Da der Kaiser sich nicht einweihen lassen will, werden wir das deutsche Volk einweihen, und wenn die kaiserliche Regierung die Freimaurerei verfolgt, werden wir die Republik in Deutschland aufrichten!

Der Freimaurerkongress von 1889

So rückte denn das Jahr 1889 heran, und hundert Jahre nach der Erstürmung der Bastille fand am 16. und 17. Juli der große Freimaurerkongress zur Jahrhundertfeier der französischen Revolution von 1789 statt...

Der Tag wird kommen, an welchem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen...

Dann werden alle Großlogen und Großorienten der ganzen Welt sich in einer Universalverbrüderung zusammenfinden. Die Spaltungen und die Landesgrenzen, durch welche die Freimaurerei getrennt ist, werden dann verschwunden sein.

Das ist das glanzvolle Zukunftsideal, das uns vorwärtsweht, und unsere Sache ist es, den Tag dieser allgemeinen Verbrüderung zu beschleunigen!

Klar enthüllte Br. Francolin die freimaurerisch-jüdischen Pläne, und die italienische Maurerei begleitete diese Enthüllungen mit



Br. Pierre Tempels, Großorient von Belgien

Das heutige Spiel der Einkreiser stellt keine neue Methode in der europäischen Politik dar. Es ist vor dem Kriege genau so gespielt worden und konnte nur gelingen, weil das Vorkriegsdeutschland keine Männer besaß, die hart und wissend genug waren, es zu zerbrechen...

Der Kardinalfehler des Vorkriegsdeutschlands, nur der Waffe zu vertrauen, ist ein für allemal ausgemerzt. Die Lehren der Vergangenheit und das geschichtliche Glück, einen Mann zu besitzen, der sie mit Entschlossenheit auswertet, schufen ein Deutschland, das sowohl politisch wie militärisch alle Versuche, ein zweites Versailles heraufzubeschwören, im Keim ersticken wird.

In unserem neuen Tatsachenbericht zeigen wir das alte Einkreisungsspiel auf, das vor rund 25 Jahren zum Weltkrieg führte. Der Bericht entstammt der Feder des unseren Lesern bereits bekannten Freimaurerforschers und Historikers Udo Freiherr von Rhaynach...



Vor zwanzig Jahren feierten Intrige, Haß, Verrat und Gewalt in Berns Triumph. Die historische Aufnahme aus jenen Tagen zeigt berühmte Einkreiser: Links: Lloyd George; rechts: Clemenceau und Wilson

entsprechenden Kundgebungen. So sagte Br. Aurelio Saffi, der besondere Freund Mazzinis: „Die Angelegenheit Elsaß-Lothringen, welche den europäischen Frieden bedroht, wird an dem vielleicht nicht mehr fernem Tage die erwünschte Erledigung finden, an welchem das Jung-Deutschland des freien Gedankens und der Arbeit (d. h. das Kapital) an die Stelle des kaiserlichen und feudalen Deutschlands treten wird!“

Auf diesem Freimaurerkongress wurden auch die entscheidenden Entschlüsse gefaßt, die 25 Jahre später in Erfüllung gehen sollten. Der englische Hochgradfreimaurer Henry Labouchere entblödete sich nicht, in der Weihnachtsnummer der „Truth“ (gleich Wahrheit) von 1890 diese Beschlüsse des Freimaurerkongresses von Paris in Bildern und Versen unter dem Titel „The Kaiser's dream“ (gleich Des Kaisers Traum) wiederzugeben...

Die freimaurerische Arbeit

Mit den Beschlüssen des Jahres 1889 war die Parole der überstaatlichen Mächte für die nächsten Jahre ausgegeben, und die freimaurerische „Arbeit“ lehte dann, unterstützt von den jesuitischen Brüdern, sofort in der Politik der Staaten ein. In Deutschland wurde am 18. März 1890 Fürst Bismarck unter dem Jubel der überstaatlichen Mächte gestürzt, das Sozialistengesetz fiel, und der Marxismus konnte sich ungehindert in der deutschen Arbeiterschaft

ausbreiten und große Volksteile mit fremden Ideen vergiften. Ueber den wahren Zweck der Sozialdemokratie führte der Jude Br. Alexander Holländer in der „Budapester Großloge“ interessante Worte aus, die klar und eindeutig beweisen, wie sehr die Arbeiterschaft betrogen wurde:

„Es scheint, daß wir jenem Wanderer gleichen, der mit sehnsuchtsvoll ausgebreiteten Armen nach der Insel der Seligen starrt. Da nähert sich dem Wanderer ein Boot, gelenkt von einem Manne, dessen Haut sonnengebräunt, dessen Hand schwielig, dessen Körper sehnia ist und dürr von Mühen und Entbehrungen. Der nimmt den Hinfahrenden in seinen Kahn und bringt ihn ungefährdet zur Insel der Seligen. Die Freimaurerei ist der Wanderer, der Bootsmann die Sozialdemokratie!“

So wurden die Staaten allmählich zu einer Domäne der überstaatlichen Mächte, und Juden, Freimaurer und Jesuiten gewannen immer stärkeren Einfluß auf die Kabinette. Sie drangen in Diplomatie und die auswärtigen Vertretungen der einzelnen Staaten ein, wo sie, statt die Belange ihrer Nationen wahrzunehmen, die Interessen Judas vertraten. In England, Frankreich, Rußland und Belgien, in der Schweiz und auf dem ganzen Balkan war die Regierungsgewalt fast ausschließlich in den Händen von Männern, die den freimaurerischen, oft sogar rein jüdischen Organisationen angehörten, und auch die sogenannten Volksvertretungen jener Länder bestanden zu einem großen Teil aus Logenbrüdern.

Das Freimaurerbüro in der Schweiz

Im Jahre 1903 erhielt die freimaurerische Weltorganisation als Propagandastelle in Neuenburg (Schweiz) ein Freimaurerbüro, das von dem Hochgradfreimaurer, Br. Quartier = la = Tente übernommen wurde. Diese Propagandastelle bildete das Sprachrohr der obersten Regierungsbehörde aller „friedlichen“ Abteilungen des Freimaurer-Ordens in Europa, allgemein bekannt unter dem Namen „Grand Orient de France“, der seinen Sitz in Paris, Rue de Cabel 16, hat. Und ganz auf dem Boden dieses Grand Orients stehend, gab



Bruder Gaston Boulay, Präsident des Großorient von Frankreich. Aufnahmen: Frhr. v. Rhaynach (8)

uns Br. Quartier = la = Tente auch das Ziel an:

„Die Vereinigung der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdensundes herbeizuführen, um so einen Stützpunkt zu erhalten, mittels dessen wir die Welt aus den Angeln heben werden, um im Sinne des Großorienten von Frankreich und unter seiner geistigen Führung den Triumph der uns teuren Ideen und die Errichtung der Weltrepublik herbeizuführen und nach Beseitigung alles dessen, was die einzelnen Logenverbände trennt, zu einer gewaltigen Armee zusammenzuschließen, welche zur Eroberung der Menschheit auszieht.“

Seit 1900 entfaltete Br. Quartier = la = Tente Hand in Hand mit dem Präsidenten der schottischen Freimaurerei in Belgien, Br. Pierre Tempels, eine sehr rührige und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Ideale des Großorienten von Frankreich, und diese Aktions-tätigkeit für die Weltrepublik, die sich über den ganzen Erdenskreis erstrecken soll, wurde auch von der englischen und amerikanischen Freimaurerei unter dem Aushängeschild „Sicherung des Weltfriedens“ gefördert und unterstützt.

Die Taktik des Ordens

Daß aber auch die Freimaurerei in Deutschland die Aufgabe, die ihr zufiel, richtig verstanden hat, geht aus Lenning's Handbuch hervor, das unter Mitarbeit der Großlogen in Deutschland in jenen Jahren erschien. Es heißt dort:

„Die Freimaurerei als weltbürgertliche Gesellschaft, welche die Scheidewände der Religionen, Völkerschaften, Länder, Stände und Rangordnungen in ihren Kreisen nicht beachtet, ist über die ganze Oberfläche der Erde verbreitet und will demgemäß dazu beitragen, daß sich die ganze Menschheit vermöge ihrer sittlichen Bestimmung als eine Familie von Brüdern und Schwestern betrachten und behandelt.“

Na also, da kommt's raus: Arier, Juden, Negier, Hottentotten und Zulusaffer, alles ein Mißmach! — es gibt eben nur eine Freimaurerei! Doch wie sanft klingt das gegenüber der kriegerischen Fanfare Quartier = la = Tente. Aber wir kennen diese freimaurerische Trugsprache und übersehen ins profane deutsch: die Aufgabe der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdensundes ist den Triumph der ihr treuen Ideen, nämlich die Weltrepublik, herbeizuführen, und ihre „Bürgerverschöpfung“ besteht darin, die Völker zu entrafeln, um sie unter einer Levitenpriesterschaft zu vereinen und dann zu knechten. Als eine Gemeinde von Auserwählten aus allen Nationen will sie die allgemeine Völker- und Menschheitsverbrüderung vorbereiten und die enge Gemeinschaftlichkeit, die ihre Organisation im kleinen Vorbilde darstellt, im großen Maßstabe verwirklichen.

Der Sinn beider Auserwählungen ist also der gleiche, nur die Worte waren verschieden; denn die Freimaurerei in den Staaten, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn verließen, mußte anders sprechen anders handeln, als die Brüder in den Ländern, denen die Vernichtung zugebracht ist, damit sie alle den gewollten Weg gingen und die Uebereinstimmung im Handeln der freimaurerischen Bruderkette gesichert bliebe. (Fortsetzung folgt.)

# Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Bent.

30. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit dem Gelände zu, den Tälern, die noch im schrägen Licht der eben aufgehenden Sonne von den blauschwarzen Schattungen der gegenüberliegenden Bergflänge angefüllt sind. Es ist von nationalen Patrouillen erreicht, welche die ersten Häuser besetzt haben und sich mit den Roten, die noch den anderen Ausgang der Straße halten, herumtschießen. Dünne, weiße, gewundene Striche schlängeln sich durch das Land, werden von Bergflanken stellenweise verdeckt, tauchen wieder auf: Straßen.

Und schon hat der Batterieführer eine Bewegung entdeckt, offenbar Lastwagen. Die Schutzwerte sind schon gestern ermittelt worden. Mit größter Schnelligkeit müssen die Befehle durchgegeben sein, denn in wenigen Minuten werden die im Blickfeld des Scherenfernrohrs winzig dahinkriechenden Pünktchen wieder verschwunden sein.

Laut und deutlich gibt der Funksprecher die Werte durch sein Mikrophon, das keine Sprechmuschel hat, sondern in Form eines Bügels mit zwei Kontakten um seinen Hals gelegt ist. Einige Sekunden vergehen. Dann hören wir fern einen dumpfen Schlag. Es ist der gemeinsame Abschuß, der erste des neuen Schlachttages.

Wir blühen mit Spannung durch das Glas. Drüben wachen mit einem Male gelbe Staubwolken in die Höhe. Die Einschläge liegen etwas zu kurz. Als wir gestern auf diese Straße schossen, hatte schon einen Tag die Sonne auf die Geschütze und die Munitionskörbe geschienen. Dazu waren die Rohre von den zahlreichen Abschußen erhitzt. Jetzt ist alles morgenfrisch, die Pulvertemperatur niedriger, und infolgedessen liegen die Schüsse etwas zu kurz. Der Hauptmann korrigiert die Werte und trägt sie in sein Taschenbuch ein.

Auch andere Batterien werden lebendig. Nicht weit von uns leitet General Aranda persönlich das Feuer. Aranda wurde im vorigen Sommer durch seine Verteidigung der von den Roten eingeschlossenen Stadt Oviedo in Asturien berühmt. Er besitzt einen hohen persönlichen Mut. Uns wurde erzählt, daß er, wenn er auf seine B-Stelle reitet, dazu stets einen Schimmel benützt, ohne Rücksicht darauf, ob ihn die Roten einsehen können oder nicht. Auch vermahnt er eine schnellere Gangart als den Schritt. Selbst Artilleriefeuer läßt ihn kalt. Solche Vorbilder wirken sich auf spanische Truppen besonders günstig aus.

Im Tal entspinnt sich ein wildes Artilleriegefecht zwischen nationalen und roten Batterien. Ueber unsere B-Stelle, dicht über unsere Köpfe hinweg, sausen, jähren und rauschen die Granaten — freundwärts, feindwärts. Am Fuße unseres Berges liegen die schwarzen und braunen Wolken der Einschläge. Wir spähen angezogen nach bläulichem Rauch, den Zeichen für Geschützbahschüsse.

Mit einem Male haben wir sie ganz klar erkannt, links von einer kleinen Bergtuppe. Dort stehen sie im Hinterhang. Es gehört eine große Übung dazu, etwas zu erkennen, denn der Grundlag von der „Leere des Schlachtfeldes“ hat auch in Spanien Gültigkeit. Unsere Batterie

deckt die rote Stellung mit Einschlägen zu. Das Feuer von drüben hört sofort auf. Mit einem Male quillt eine schwarze Rauchwolke empor, wird größer und größer. Hurra, das Munitionsdepot ist in die Luft geflogen!

Noch den ganzen Tag steht die Rauchwolke dort, manchmal erscheinen in ihr kleine Sprengpunkte, fast anzusehen, als wenn Plak mit Zeitzündern dorthin schöpfe. Es sind aber nur die von den Explosionen hochgeschleuderten Granaten der vernichteten Batterie, die sich selbst entzündet. Auch die „Región Condor“ hat das bei sich schon erleben müssen. Es ist ein verzeufelt ernster Zustand.

Eine halbe Kompanie feindlicher Infanteristen ruft auf der Straße ausgemacht. Diesmal liegen die Einschläge gut. Ein sowjetrussischer Tank, kenntlich an dem mächtigen Panzerturm mit dem langen 4-Zentimeter-Geschütz, rettet sich nur mit Mühe. Den erwischen wir auch noch einmal.

Nationale Infanterie geht vor. Deutlich ist die Fahne mitten im Wald der feindlichen Granateinschläge zu sehen. Wir schießen, uns nach der Fahne richtend, immer fünfzig Meter vor die eigene Linie, ihr den Weg bahndend. Haargenau müssen die Richtkanoniere hinten in der Batterie die Schutzwerte einstellen.

So geht es ohne Pause den ganzen Tag: schießen, korrigieren, wieder schießen. Aus der Batterie kommen die Offiziersburtschen, von einem P.W. an den Berg gebracht, als Essensträger herausgetragelt. Sie mühten durch feindliches Störungsfeuer hindurch, aber das Essen ist doch nicht verfault.

Ein dumpfes Brummen in der Ferne. Wir

machen die Batterie durch den Fernsprecher aufmerksam. Martin-Bomber!

Weit entfernt, außerhalb der eigenen Reichweite, graben sie in einer langen Kurve die Front ab. Eine andere Batterie nimmt sie unter Feuer. Es ist zu weit, um zu erkennen, ob es einen Erfolg gegeben hat.

Langsam wird es Abend. Die spanischen Mulos und die Pferde sind schon in halber Höhe auf dem Gang. Das Schlachtfeld wird grau, die Konturen verschwinden. Wir packen ein und machen uns an den Abstieg. Bei der Rückkehr in die Batterie finden wir dort ein Fäßchen Rotwein vor, das Geschenk einer spanischen Feldkanonenbatterie. Sie hatten den Vormittag schwer unter dem Feuer jener Roten zu leiden, deren Munition wir zusammengehossen haben. Sie konnten den Gegner nicht erreichen. Um sich für unsere Hilfe erkenntlich zu zeigen, haben sie das Fäßchen geschickt. Unser Dolmetscher begibt sich noch am Abend zu ihnen. Es gehört sich, daß man mit einer Rede, die eines Caballero würdig ist, dankt. Und das kann er am besten ...

## Abessinienkämpfer machen UI

Es ist in der Gegend von Benasaf, schon weit im Süden des Berges Ares del Maestro, und wir liegen inmitten eines italienischen Artillerieregiments.

Die Tätigkeit der roten Luftflotte ist sehr reger. Der Himmel ist stellenweise bewölkt, was ihr kleine Vorteile bietet. Um uns liegen Geschütze, Proben, Munition. Mulos weiden in den Bergen. Jede Nacht bringen sie uns mit



Schwere Flaßbatterie in Feuerstellung

ihrem lauten, mihstönenden Geschrei zur Verzweiflung. Wir können uns vorstellen, daß sich die Martin-Bomber freuen würden, wenn sie ein paar jaftige Treffer erzielen.

Auf alle Fälle bauen wir unser Deckungssystem gut aus. Vier Gräben, jeder rechtwinklig gebrochen, um das Kommandogerät, ebenso um jedes Geschütz. Auch die Funter und Fernsprecher graben eifrig. Die 2-Zentimeter-Gewehre haben sich in richtige kleine Sandburgen verjagt.

Um uns stehen die italienischen Kameraden. Sie studieren mit Bewunderung unser Kommandogerät — und lächeln auch ein ganz klein wenig über unsere eifrige Schipperarbeit.

Auch unter ihnen sind die meisten alte Feldsoldaten, die den Abessinienkrieg mitgemacht haben.

Ob wir Schätze suchen wollten, fragt einer. Heute früh nämlich, als wir diese Stellung bezogen, erschien auch ein Bauer, der beim Anrücken der Nationalen zu diesen Geflohen war und der vorher sein gelamtes Geld auf diesem Acker vergraben hatte. Nach der Bergemitterung, daß es nationale Truppen waren, unter deren Obhut er sich befand, wollte er sein Geld wieder aus dem Versteck ausgraben ... fand aber die genaue Stelle nicht mehr. Der Arme muß auf der Flucht vor den Roten ein bißchen mit seinen Nerven durcheinander gewesen sein. Verzweifelt bubdelte er wie ein Wilder den ganzen Acker um, und trotz seiner traurigen Lage mußten wir lachen. Als er die Nachstudiatage mit den Besetzern endlich gefunden hatte, fragten wir ihn, ob er nicht noch ein bißchen mit uns die Stellung ausbauen wollte, aber er hatte vom Schaufeln endgültig genug ...

„Kriegeralarm!“  
Mit einem Sah bin ich aus dem schützenden Graben, renne ans Gerät. Die Plöblichkeit, mit der dieser gellende Alarmruf kommt, reißt auch den phlegmatischsten Mann aus der Ruhe. Noch in zwanzig Jahren werde ich davon träumen.

Vier Martin-Bomber werden gemeldet, im direkten Anflug auf das Tal, in dem wir bei den Italienern stehen. Die schauen angezogen in die Richtung, können aber mit bloßem Auge nichts erkennen.

Die Roten fliegen in sechstaufend Meter Höhe. Selbst mit dem Glas sind sie schwer auszumachen. Summend spielt sich das Kommandogerät ein. Vier Geschützkörbe machen seine Bewegungen, elektrisch gesteuert, automatisch mit. Wieder hat die Batterie eine beträchtliche Höheerhöhung, denn in der Kartenebene gemessen, beträgt die Entfernung zu den feindlichen Maschinen nur noch knapp viertausend Meter. Und sie sind im direkten Anflug ...

Dauerfeuer, es tracht und blüht. Die Italiener schießen heißblütig mit, ohne Rücksicht, daß sie mit ihren leichten Waffen die Höhe der Ziele gar nicht erreichen. Da beginnen die roten Bomben zu jähren ...

„Kriegeralarm!“  
Blitzschnell wird dieses Kommando befolgt, verschwinden die Bedienungsmannschaften in den Gräben. Nur auf Befehl darf Dekung genommen werden. Wer ohne Befehl seinen Platz verläßt, kommt vor das Kriegsgericht wegen Feigheit vor dem Feind.

In den Gräben herrscht eine drangvoll fürchterliche Enge. Auch Italiener haben sich zu uns gestülcht. Unter mir liegt, wie eine Sardine in der Büchse, der Meßtruppführer, fast auf meinem Schoß sitzt unser Leutnant, an meinen Rücken gequetscht ein italienischer Kanonier. Na, mein Kleiner, du müdestest jetzt wohl auch Schätze in der Erde ... (Fortsetzung folgt)

## Alle Frauen sind Dein...

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr und Hirth Kommanditgesellschaft München

11. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Sie dachte an diese erste Begegnung zurück. Es war im Geschäft ihres Bruders gewesen. Es war ein Geschäft, das mehr einer Werkstatt als einem Laden, in dem man goldenen Schmuck und Juwelen kaufen konnte, ählich. Wie alles Kostbare mußte dies Geschäft, im Westen Berlins, dem flüchtigen Betrachter fimpel erscheinen. Es kannte keine Verkaufsförderung, aber der Name ihres Bruders, der als Goldschmied mehr Künstler als Kaufmann war, bekam allmählich den Glanz des Ruhmes bei denen, die für solchen Ruhm maßgebend waren. Immer häufiger geschah es, daß vor dem kleinen Laden die großen Wagen vorfuhren, die das rote C. D. neben dem niedrigen Nummernschild trugen.

Der Wagen René de Marins trug dies Zeichen der Diplomatie nicht, dennoch hatte Inge die lässige Eleganz dieses Mannes bewundert, als er das erste Mal bei ihrem Bruder eintrat. Sie war allein im Laden gewesen, der Bruder deutete sich hinten in dem kleinen Verschlag, in dem er am liebsten arbeitete, über eine schwierige Matinfassung, und wenn es sich nicht um Wichtiges handelte, wollte er nicht gestört sein. Die Verkäuferin, die ihn sonst vertrat, war eben zu Tisch gegangen.

René hatte französisch gegrüßt, sie aber hatte deutsch geantwortet, daraufhin hatte auch er deutsch gesprochen. Ein atemtreies, fließendes Deutsch. Mehr als seine Lippen aber sprachen seine Augen. Sie tasteten ihr Gesicht, ihre Gestalt ab, mit der gleichen verlegenden Art, mit der er sie eben betrachtet hatte. Es waren Augen, denen man schwer widerstehen konnte. „Kann ich den Meister sprechen, mein Fräulein?“ René hatte nicht ihres Bruders Namen

genannt, er sprach vom „Meister“ wie es die nahen Kunden taten, und er hatte keinen Blick von ihr gewandt.

„Darf ich wissen, in welcher Angelegenheit? Ich möchte meinen Bruder nur ungern stören, er ist bei der Arbeit.“

„Oh, Sie sind die Schwester, gnädiges Fräulein? Ich hätte es sehen müssen. Ohne Zweifel, auch Sie sind Künstlerin?“

„Noch nicht. Ich möchte es werden. Wenn ich nicht inzwischen zu alt geworden bin zur Schauspielerin.“

René hatte gelächelt, und dies Lächeln war zumindest so gefährlich wie seine Augen.

„Nicht wahr, Sie erwarten keine Antwort auf eine so reizende Torheit? Es ist das Recht der Jugend, reizende Torheiten zu sagen und zu begehen. Die Jungen halten sich für zu alt und die Alten für zu jung, es ist immer dasselbe.“

„Und Sie, mein Herr?“

„De Marin. René de Marin, gnädiges Fräulein. Verzeihen Sie, daß ich bislang vergaß, mich vorzustellen. Ich? Ich stehe zwischen Jugend und Alter und bin daher in der traurigen Lage mich einigermaßen richtig sehen zu müssen. Ich bin vierzig und könnte somit fast Ihr Vater sein, wie?“

„Kraum, Herr de Marin.“

Inge Intar schrak empor. Hatte René etwas gesagt? Nein, er lag schweigend neben ihr und sah dem bläulichen Rauch seiner Virginia nach. Vielleicht auch blidte er auf die neuen Gäste, die jetzt vom Treppenhause kamen. Der Raum begann sich immer mehr zu füllen. Auch die hohen Hocker an dem kleinen Bartisch, vorn, am Ende des Raumes, waren jetzt alle besetzt. Fast allen Gästen sah man an, daß sie von

irgendeinem Festtag gekommen waren. Die Damen trugen Kostüme oder große Abendkleider, in den leicht geloderten Frisuren leuchtete Konfetti, und ein paar Papierschlangen hingen auch von den Bartischen herab auf die Erde. Die Musik hatte eine Pause und so war der Blick über der Tanzfläche bis hin zur Bar frei.

So bemerkte Inge Intar an der Bar einen Herrn, in dessen Haltung etwas war, das sie erschrecken ließ. Etwas, was sie an einen Menschen erinnerte, der ... Vielleicht war es nur ihr Blick, der den Herrn im weißen Jackett zwang, sich aufzurichten und sich umzusehen.

Sein Blick glitt über die Tischreihen, dann stieg der Mann langsam von seinem hohen Hocker und kam auf den Tisch auf der Empore zu.

„Karin.“ Klaus Dronte sagte es ganz leise, und ganz leise war auch nur das Neigen des Kopfes, das einen Gruß bedeuten mochte — aber der Blick, der ihn traf, war fremd und kalt.

„Sie irren sich.“

„Ich irre mich nicht, Karin.“

„Ich kenne Sie nicht.“

„Du willst mich nicht kennen, Karin.“

Da stand René de Marin auf. Er blieb hinter dem Tisch stehen und zog die geballte Faust aus der Frackhose. Inge Intar zitterte.

Sie sah, daß diese Hand einen Revolver hielt.

„Wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie hinauswerfen lasse, bitte ich Sie, diese Dame nicht weiter zu belästigen.“

„Verzeihen Sie, aber ich kann mich nicht täuschen.“

„Wir wollen gehen, René.“

Inge Intar umklammerte seine Hand, die den Revolver hielt.

„Ich bitte dich, komm.“

„Nicht eher, bevor sich dieser Herr entschuldigt hat.“

„Er hat sich nicht zu entschuldigen. Es gibt Verwechslungen, Verhinderungen. Warum sollte er sich nicht irren?“ Sie streifte Klaus Dronte

mit einem Blick, und dieser Blick schien nicht mehr hart und kalt zu sein.

René de Marin griff in die Tasche der Frackweste und legte ein Silberstück neben die Gläser, dann bot er Inge den Arm. Dronte trat einen halben Schritt zur Seite.

„Ich kann mich nicht irren. Du bist Karin Meiser!“ sagte er, als das Paar neben ihm stand.

René lächelte.

„Wie sehr Sie sich irren, mein Herr. Die Dame ist Fräulein Inge Intar. Wenn Sie im nächsten Jahr mal ein Kino besuchen sollten, werden Sie sich auf der Leinwand davon überzeugen können.“

Sie gingen an ihm vorüber und er folgte ihnen nicht. Nur einmal noch glaubte Inge Intar den Ruf „Karin!“ hinter sich zu hören.

„Woher sieht, Inge?“

René de Marin ließ den Wagen anspringen.

„Bring mich heim.“ Ihre Stimme zitterte, aber erst nachdem sie die Briener Straße erreicht hatten und René erneut Gas gab, wagte sie zu fragen, warum er die Waffe gezogen hatte.

„Ich glaubte, es wäre ein anderer“, sagte René de Marin und fing den Wagen auf, der auf der alten Straße zu schlendern drohte.

Klaus Dronte hatte nicht geschlafen, nur ein paar Stunden auf seinem Bett gelegen. Das machte nichts. Einem Mann machte eine schlaflose Nacht nichts aus, dennoch wäre es besser gewesen, wenn man nicht wach gelegen hätte. Dann wäre es doch möglich, zu glauben, daß all dies Träume waren: The und Karin, die nicht Karin war, und ihr eleganter Begleiter, den man schon irgendwo einmal gesehen hatte ...

Dronte überlegte ruhig und genau. Dennoch war es ihm nicht möglich zu sagen, wo ihm Herr de Marin schon einmal begegnet war. An den an anderen, den freundlichen belächelten Konsultationsbeamten, konnte er sich genau erinnern. Das aber war zwecklos. René de Marin hatte mit ihm nur den Namen gemeint. Ja, der Name ...

(Fortsetzung folgt)



Das Endergebnis von bestem Malz und Hopfen, des herrlichen Sauerländer Bergwassers und der klimatischen Verhältnisse seiner günstigen Höhenlage ist das bekömmliche

# „Veltins Pilsener“



Biergroßhandlung G. Beck, Norden

Romanze einer Heimkehr Anno 1914

Von Hans Hens

Hans Hens, der bekannte Romanschriftsteller, war 1914 bei Ausbruch des Krieges als Kaufmann in Argentinien tätig.

Sonntag nachmittags, nach einigen Stunden Whist hatten wir Scheibe geschossen, was mich fünf Pesos kostete, und dann waren wir zum Wettreiten unserer Gauchos gegangen.

Es war schon beinahe Nacht geworden — da galoppierte etwas heran: ein Gutsnachbar, der Franzose, war noch einmal zurückgekommen.

900 Kilometer bis Buenos Aires: Camp, endloser Camp! Der Bullman surzte, es dämmerte; nach wirtlicher Schlummersnacht kam ich morgens in der Grenzstadt an.

Wir murrtun laut; wir wollten heim! Da gab man uns wenigstens Anweisungen an die deutschen Bantzen, die wie alle Bantzen in jenen Tagen geschlossen hatten.

Koffer und Risten ließ ich bei guten Freunden und ging mit zwei Handläschen an Bord. Nüchternlich am 5. August nachmittags machte die „Stafia“ vom Kai der Darfena del Norte los.

Wir pflasterten Montevideo nach Mitternacht, der englische Kreuzer „Glasgow“ ließ sich nicht blicken — weder hier noch später; er wurde

nämlich durch den Grafen Spee beschäftigt, und wir gliederten weiblich die Flaumacher vom deutschen Generalkonsulat.

Mein Freund Biemann und ich pflegten unseren Thunfisch in Del am Klavier zu verzehren, dessen Tafeldeckel uns als Tisch diente, wobei unsere Karaffen mit dem obligaten Rotwein oben auf der Drahtkommode schaukelte.

Der Kapitän freilich hielt klugerweise alle drahtlosen Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatz streng geheim und verhinderte so den Ausbruch von Feindseligkeiten an Bord.

Zwölf Tage fuhren wir, nachdem wir in Santos und Rio noch Landfreunden genossen, übers uferlose Weltmeer.

Eines Vormittags nämlich — es muß ungefähr am 24. August gewesen sein — kam die fremde Felsnase von Gibraltar in Sicht.

Schon im Alter von neun Jahren kam Hindenburg, der Familienüberlieferung entsprechend, auf die Kadettenanstalt.

Der junge Kadett

Schon im Alter von neun Jahren kam Hindenburg, der Familienüberlieferung entsprechend, auf die Kadettenanstalt.

Die Feuerpause

Bei Ausbruch des Deutschen Krieges war Hindenburg neunzehn Jahre alt.

Bekanntlich stand der Helm mit dem Augeneinschlag bis zum Lebensende des großen Feldmarschalls neben seinem Schreibtisch.

Zeitfynn

Als Hindenburg noch Oberst war, war er wegen seiner Strenge allgemein gefürchtet.

Treffliche Schöb sie unter seine Seifenwarräte, bis die Gefahr vorüber war.

Raum war der Anker drunten, so kloss Oldmerry England an Bord; zwanzig Marinebatale befehlen „aufgeplant“ das Schiff, taeten anfangs unruhig und erzählten später, zwei Millionen Deutscher seien auf dem Rückzug aus Belgien.

Vor mir stand noch ein kästiges Büchlein im Verhör und jammerte gerade heraus: „Herr Admiral, mein Gewissen verbietet mir zu lügen; ich muß gestehen, daß ich ein Deutscher bin!“

Ich bin dunkel und kann recht gut für einen Spanier gelten; um so größer war mein Schrecken, als ich wider Erwarten auf die Kenntnis physiognomischer Feinheiten bei einem Angelsachsen stieß.

Kleine Geschichten um Hindenburg

Zum Todestag des Feldmarschalls am 2. August

Der junge Kadett

Stramm und blickte starr geradeaus. Hindenburg lehnte die Besichtigung der Kompanie fort.

Der Blickpunkt des Siegers

Der Feldmarschall wurde nach seinem glänzenden Siege über die Millionenarmee der Russen einst gefragt, was er von den Fähigkeiten der feindlichen Feldherren halte.

Das Vorbild

Hindenburg, so wird berichtet, wurde nach seinem Entscheidungssiege bei Tannenberg von einem Besucher gefragt, wer seine Vorbilder in der Kriegskunst gewesen seien.

Undankbare Aufgabe

Während eines Besuches Hindenburgs in Ostpreußen hatte eine Dame, die den Feldmarschall glühend verehrte, sich Zugang zu ihm zu verschaffen gewußt und bat ihn in dringender Herzlichkeit, er möchte doch der Verlobung ihrer Tochter, die gerade geschlossen war, den Segen geben.

Unbekannte Briefe Napoleons

Prinz Louis-Napoleon, der im Jahre 1914 geborene Sohn des Prinzen Victor Napoleon und der Prinzessin Clementine von Belgien, ein Urenkel Jérômes, des Bruders Napoleon I., der jetzt als bonapartistischer Thronprätendent in Brüssel lebt.

Im Jahre 1822 verlautete gerüchtweise, daß die Briefe einem Londoner Verleger zur Veröffentlichung angeboten worden seien.

Ich bin dunkel und kann recht gut für einen Spanier gelten; um so größer war mein Schrecken, als ich wider Erwarten auf die Kenntnis physiognomischer Feinheiten bei einem Angelsachsen stieß.

Das Verhör zog sich bis an den Abend hin. Auch mein Freund Biemann (er hatte so wunderhübsche blaue Augen) kam durch, und zwar als naturalisierter Deutsch-Argentinier.

Am nächsten Morgen stolperte ich oben auf das Sonnendeck über einen langen Draht: die Funk-Antennen waren heruntergeholt worden.

Vorüber an den Wärdengestalten der Balearen und am überlitterten Prunkgeschmeiß der Riviera rollten wir geschlossen in Ruffien an die deutsche Grenze.

Wir sind dann aber schließlich doch ins liebe Vaterland hineingekommen.

\*) Freunde, jetzt sind wir Feinde! Wir werden schon sehen, Genossen!

Admiral a. D. Uflar gestorben

Der ehemalige langjährige Reichskommissar beim Seeamt Hamburg, Vizeadmiral a. D. Rudolf von Uflar, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Mauer erschlägt Feuerwehr-Führer

Bei einem Brande in Oppershausen stürzte eine Mauer ein. Dabei wurde Feuerwehrrührer August Pfortner tödlich, der Feuerwehrrmann Ortsgruppenleiter Wänig schwer verletzt.

Der Brand brach am Mittag aus. Es fand die bereits vor dreißig Jahren einmal abgebrannte und dann wieder aufgebaute Scheune des Bauern Steinhoff in Flammen.

In der Weser ertrunken

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Hoya, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei junge Paddler aus Dortmund, die sich auf einer Wanderschaft befanden, hatten in Hoya Aufenthalt genommen.

Schreckliches Ende einer Ferienfahrt

In Drenthede ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Volksgenosse aus Bremen befand sich mit seiner Frau auf dem Kraftwagen auf dem Heimwege von einer Ferienfahrt nach Köln.

Eigener Reichtum führt zum Tode

Ein Schiffseigner hatte sich vor dem Schöffengericht Osnabrück wegen jahrelanger Föhrung zu verantworten. Auf seinem Schiff hatte sich im September 1938 beim Anlegeplatz Bramsche auf dem Mittellandkanal folgendes ereignet: Ein Schiffsjunge wählte zu einem Gang vom Heck zum Bug den an der Wasserseite gelegenen Gangbord, der zum Teil überhohlet war, fiel ins Wasser und ertrank.

Tod auf der Hochbrücke

Auf der bei Hochdunn über den Kaiser-Wilhelm-Kanal führenden großen Eisenbahnhochbrücke ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle. Ein zur Ablösung gehender Bahnarbeiter überhörte das Herannahen eines D-Zuges und wurde vor den Augen von am Brückengeländer arbeitenden Malern zermalmt.

Tödlich gestürzt

Die Kriminalpolizei in Hannover wurde zur Göttinger Chaussee gerufen, wo man in einem Hause einen Mann im Treppenschlur schwer verletzt aufgefunden hatte. Es stellte sich heraus, daß der Aufgefundene spät nachts nach Hause gekommen und die Treppe hinuntergestürzt war.

Wir tragen die Fahnen nach Nürnberg

Adolf-Hitler-Marsch des Gebietes Nordsee hat begonnen

Wenn im September die große Gefolgschaft der 45 000 Jungen nach Nürnberg fährt, dann trifft sie dort jene Kameraden wieder, die bei Regen und Sonnenschein bereits ihre Bannfahnen durch die schönsten Gebiete des Großdeutschen Reiches zum Führer in die Stadt der Reichsparteitage getragen haben: die Adolf-Hitler-Marschheit.

Die 76 Jungen der Adolf-Hitler-Marschheit des Gebietes Nordsee traten am Montagabend zur Verabschiedung und zum Aufbruch vor dem alten herzoglichen Schloß in Celle an.

einmal den stolzen Auftrag, der diesen Jungen als Sendboten der Jugend des Nordsee-Raumes übertragen worden ist, und verabschiedete sie dann in Anwesenheit von Kreisleiter Paffe einzeln durch Handschlag.

Nach der Abmeldung durch den Marschführer, Oberstammführer Hense, wurden die neunzehn Bannfahnen geschultert, und die Einheit marschierte durch die alte Herzogstadt Celle. Der Adolf-Hitler-Marsch des Gebietes Nordsee hat begonnen!

458 Kilometer werden die 76 Jungen marschieren und in 29 Tagen die Rundgebungsstätte der nationalsozialistischen Bewegung erreichen. In voller Uniform marschieren sie durch Heidewege, durch Berge und durch Täler des Harzes, durch die schönen, dunklen Wälder des Thüringer Landes und durch das herrliche Frankenland.

Berufsverbrecher wird unschädlich gemacht

Sizung der Großen Strafkammer Aurich

Der Heizer Erich Liebelt aus Weihenfels a. d. Saale hatte sich vor der Großen Strafkammer in Aurich wegen Betrugs, Diebstahls, Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Seemannsordnung zu verantworten. Der Angeklagte ist ein 24jähriger Mensch, der bereits zwölfmal verurteilt ist, darunter wiederholt wegen Betruges; zuletzt im Jahre 1936 wegen Rückfallbetruges zu eininhalb Jahren Zuchthaus.

Kurz nach der Strafverbüßung begann der Angeklagte seine Verbrechenslaufbahn wieder von neuem. Im Jahre 1938 lernte er auswärts ein junges Mädchen kennen. Er kaufte sich ein Krafttrad unter Eigentumsvorbehalt für 540 RM. Zu diesem Zweck ließ er sich von seiner Bekannten 270 RM. Er versprach, das Geld in kleinen Raten zurückzahlen. Er zahlte jedoch nur 135 RM. auf das Krafttrad an. Für den Restkaufpreis gab er zwölf Wechsel in Höhe von je 37,75 RM., von denen er aber nur die beiden ersten einlöste.

Seine Bekannte veranlaßte er zur Herausgabe weiterer Beträge, so daß er dieser insgesamt 523 RM. schuldet.

Der Angeklagte begann dann noch weitere Betrügereien und verschwand, als ihm der Boden zu heiß wurde. U. a. verpfändete er das Krafttrad. Anderswo ließ er sich von einer Witwe 120 RM., die er ebenfalls nicht zurückzahlte.

Er fuhr dann nach Emden und gelangte in den Besitz der Papiere eines im Jahre 1937 verstorbenen Seemanns. In diesen Papieren erderte er das Geburtsdatum um und heuerte auf einem Loager an. Auf dem Loager kaufte er einen fast neuen Wollweater für 6 RM. und einen Pullover für 7 RM. Auch diese Beträge bezahlte er nicht. Auf dem Loager lernte er einen Seemann kennen. Von diesem

ließ er sich zweimal 5 RM., ohne sie je zurückzugeben. Der Loager hatte wegen schlechten Wetters einen ausländischen Hafen angelaufen. An Bord entwendete der Angeklagte einem Matrosen einen Lederomantel im Werte von 15 RM. Er verpackte darauf heimlich vom Schiff. Mit Hilfe der Deutschen Botschaft gelangte er nach Deutschland zurück.

Im November 1938 erschien er bei der Mutter eines ostfriesischen Loggermatrosen. Dieser erzählte er der Wahrheit zuwider, ihr Sohn sei in Frankreich wegen Schmuggels festgenommen. Er gebrauchte 30 RM. als Reisegehalt. Die Mutter gab daraufhin aus Sorge um ihren Sohn dem Angeklagten 40 RM., die er für sich verwendete.

Weitere Betrügereien beging der Angeklagte im Dezember 1938 in Emden. Bei der Eintragung in das Gefangenenebuch in Aurich gab er einen falschen Namen an, und zwar den Namen des verstorbenen Seemanns, dessen Papiere er besaß.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragt eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren unter Anrechnung der Untersuchungsfrist. Da er den Angeklagten für einen Gewohnheitsverbrecher hält, beantragt er Anordnung der Sicherungsverwahrung nach Strafverbüßung.

Das Urteil erging dahin: Der Angeklagte wird unter Freispruch im übrigen wegen verurteilten Betruges im Rückfalle, wegen Vergehens gegen die Seemannsordnung und wegen vollendeten Betruges im Rückfalle zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren und zu einer Geldstrafe von 100 RM., hilfsweise zehn Tagen Zuchthaus verurteilt. Die erlittene Untersuchungsfrist wird auf die erkannte Strafe angerechnet. Gegen den Angeklagten wird die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Leichtathletik im Kreise Oldenburg-Ostfriesenland

Bernhard-Brons-Wettkämpfe am 10. September in Emden

Die Leichtathletik geht in die zweite Hälfte hinein, die auch im Kreise Oldenburg-Ostfriesenland des NSRL allerlei interessante Kämpfe bringen wird. Während sich die Leichtathleten vorläufig noch mit der Austragung der Deutschen Vereinsmeisterschaften beschäftigen, rückt man bei den Wilhelmshavener Spitzkämpfern schon zu den Stadtmeisterschaften, die an Wochentagen, und zwar am 14. und 19. August ausgetragen werden sollen. Am 20. August wird in Bremerhaven höchstwahrscheinlich der mit Spannung erwartete Städtekampf zwischen Wilhelmshaven und Bremerhaven steigen, sofern Bremer-Bremen nicht an diesem Tage sein „Nationales“ durchführen will.

Im Kreise Oldenburg-Ostfriesenland veranstaltet Spiel und Sport Delmenhorst am 20. August seine ganzoffenen Wettkämpfe, die statt beschriftet werden dürfen. Bei einem Fünf-Städte-Kampf in Aurich geben sich die Leichtathleten von Emden, Leer, Norden und Wittmund mit den Aurichern ein Stellbilden, dazu hat der TSV. Frisia-Emden für den Bereich Ostfriesenland ebenfalls Wettkämpfe ausgeschrieben.

Friesenland ist der am 17. September in Wilhelmshaven stattfindende Tade-Eilbotenlauf offen. Dabei soll eine neue Strecke in der Großstadt Wilhelmshaven gelaufen werden. Acht Tage später wird in Rabede der ganzoffene Groß-Staffellauf „Rabede-Oldenburg“ gestartet, der von Jahr zu Jahr besser beschrift wird.

Kämpfe in Hannover

Hannover gehört zu denjenigen Städten, die vom Reichsjahrgang für den Start der japanischen Sportstudenten Anfang August vorgesehen sind. Das Reichsjahrgang Leichtathletik hat daher zum Sonntag, 6. August, in die Hindenburgparkbahn eine internationale Veranstaltung ausgeschrieben. Noch läßt sich nicht übersehen, wie die Meldeliste endgültig aussehen wird, da in diesen Tagen auch Berlin, Stuttgart, München, Dresden, Braunschweig, Essen und Duisburg, die in der Zeit bis zum 16. August mit Japanerstarts zu rechnen haben, mit den Vereinen der Deutschen Spitzklasse verhandeln. Hannover scheidet dabei anscheinend recht gut ab, so daß der 6. August sehr zugünstig zu werden verpricht. Man ist nun bemüht, vor allem zu den Japaner-Konturrenzen hervorragende Felder zustande zu bringen. Ueber 100 Meter wird z. B. Post-Mannheim mit Nedermann, dem Deutschen Meister, ferner Köster, Schmidt und Herrwerth antreten, die ihre schnellste Staffel damit schicken. Vorläufig haben sich Giesler für die 200 Meter, Brandtsch für die 400 Meter gemeldet. Sicher ist der Start der Leichtathletik-Gemeinschaft St. Georg-Hamburg in den Staffeln und Einzelbewerben. Fest ist auch der Start der TSV. 67 Leipzig. Die Hürden werden unter Umständen ganz hervorragend besetzt, da sich zu dem Japaner Oba vielleicht auch noch Claw gefellen wird, dessen Start angeregt wurde. R. B. Wittenberg nannte u. a. den unverwundlichen Spring für die 5000 Meter, Schönrod für die 1500 Meter, Lüders für die 800 Meter. Aus Leipzig wurde der Speerwerfer Berg bereits gemeldet, vom Westen kommt der Hürdler Kump-

Für den 3. August:

Table with 2 columns: Sonnenlaufgang and Mondlaufgang. Includes times for various locations like Borkum, Nordsee, etc.

1892: Kolumbus tritt seine erste Entdeckungsreise an. 1914: Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Frankreich. 1917: Erklärung von Czernowitz durch die Oesterreicher. 1921: Gründung der SA.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

ausgegeben Bremen

Das am Montag nordöstlich von Schottland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich mit seinem Kern nach Mittelspanien verlagert. Die zugehörige Kaltfront überquerte am Dienstagmorgen Ostpreußen und die Ostmark. Somit ist das ganze Reich von der nachströmenden kühleren Luft überflutet worden.

Aussichten für den 3. August: Bei mäßigen Winden um Südwest mäßig bis heiter, trocken, etwas wärmer als am Vortage.

mann, der Zweite der besten Liste. Für den Hochsprung hat Trainer Huhn die eingeladenen Mariens, Langhoff und Weinköfz freigegeben. Auch die Frauenwettkämpfe werden gute Felder bringen; hierbei startet auch unsere Landsmännin Frieda Riemeyer (ELB.) im Hochsprung.

Kriegsmarine auch beteiligt

Die Leichtathletik-Mannschaft der Kriegsmarine des Standortes Wilhelmshaven startet am 5. und 6. August in Klagenfurt in Kärnten und am 11. und 12. August in Bernburg/Saale, wo starke Auswahlmannschaften als Gegner vorgehen sind. Die Kriegsmarine ist gut gerüstet, denn der Standortportoffizier Rptk. Kreglinger hat u. a. die bekannten Spitzkämpfer Fehhaber, Friedrich und Seidenjahn zur Verfügung, dazu kommen noch für die Kurzstrecken Irpe und Darrans sowie Triebel, Engelmann und Trelle für die technischen Wettkämpfe. Getämpft wird über 100, 200, 400, 800, 3000, 5000, 10 000, Weit- sprung, Kugelstoßen, Diskus, Hochsprung, Dreisprung, Stabhochsprung, 4x 100 Meter und 4x 400 Meter.

Olympische Vorprobe in London

Das traditionelle Bankfeiertag-Sportfest, das von den englischen Leichtathleten jeweils am ersten Montag im August veranstaltet wird, hat auch in diesem Jahre wieder eine ganz hervorragende Befragung erfahren. Neben der Verpflichtung einer zehntägigen amerikanischen Mannschaft ist es den Briten auch gelungen, eine aus neun Leichtathleten bestehende deutsche Auswahl an den Start zu bringen. Damit hat diese Veranstaltung eine Beteiligung von sieben Nationen gefunden.

Die deutsche Mannschaft setzt sich durchweg aus den diesjährigen Meistern zusammen. Nur einer fehlt: Rudolf Harbig. Und gerade ihn werden die Engländer stark vermissen. Da der hervorragende Dresdener in diesem Sommer aber schwere internationale Aufgaben erhalten hat, ist es nur zu begrüßen, wenn man ihm die harten Kämpfe in London erspart.

Die deutschen Leichtathleten werden in erster Linie die Amerikaner zu fürchten haben. Ueber 100 Yards trifft Scheuring (Ottenu) u. a. auf den jungen amerikanischen Meisterprinter Seffren, der kürzlich erst 10,2 Sekunden lief. Der Berliner Mittelstreckler Brandtschiet startet über 880 Yards, wo die Amerikaner ihren Meister Beetham gemeldet haben. Unsere Hürdenläufer Claw und St. Hölling finden in Battita und Cochran schwere amerikanische Gegner vor. Martens (Kiel) und Steers (USA.) sind die Favoriten im Hochsprung. Trippe (Berlin), Dr. Long (Leipzig) und der Wiener Botapel sind die Gegner des Amerikaners Watson im Kugelstoßen, Weit- und Diskuswerfen. Als sicherer Favorit startet im Hammerwerfen der Deutsche Meister Erwin Bläß (Berlin).

Deutscher Rekord anerkannt

Das Reichsjahrgang Leichtathletik hat die deutsche Höchstleistung, die Ernst Eberhard (TuSG. Neustadt/Weinstraße) am 6. Mai in Wittenberg im 25-Rm.-Laufen mit 1:22:37,8 erzielte, bestätigt. Die Leistung ist um so beachtenswerter, als der Weltrekord des Finnen M. Maertellin mit 1:22:28,3 in durchaus erreichbarer Nähe der deutschen Höchstleistung liegt.

Speerwürfe vom Motorrad aus!

Den Besuchern der Rundfunkausstellung wird am Donnerstag etwas ganz Besonderes geboten werden. Dieser Tag, der einen der Höhepunkte in der Veranstaltungsreihe „Sport und Mitrophton“ bildet, wird ganz im Zeichen des Motorportes stehen. Das Programm sieht zahlreiche Schaumomente der Polizei und des NSKK vor. Schuttpolizeimänner werden das ferngelenkte Motorrad mit Beiwagen, An- und Abmontieren von Beiwagenrädern während der Fahrt und auch Speerwerfen und Abschießen von Luftballons vom fahrenden Motorrad zeigen. NSKK-Männer fahren eine Quadrille mit zwölf Beiwagenmaschinen und führen eine Fruchtsjagd mit der kleinsten deutschen Maschine vor.

## Gestern und heute

Wie herrlich ist doch der Sommer! In allen Gärten blühen die Blumen, glühen die Rosen, in allen Bäumen und Büschen jubiliert es, und Duft und Klang und Farbe fluten zusammen. Es ist wie ein wunderschöner Traum.

Und noch ist es Ferienzeit. Was Wunder, daß dem, der Tag für Tag an der Hobelbank steht, am Amboss, an der Drehbank, der wirbelt und schaffen muß in großen Werken und Fabriken inmitten des Lärms der Maschinen, oder im Kontor am Schreibtisch hoch, immer lauter und rascher das Herz zu klopfen beginnt, wenn er an die Stunde denkt, die ihm für kurze Zeit die Freiheit bringen soll.

Viele zieht es in die Berge, an die See, in den Wald. Die Ferne lockt, und Reisen macht Freude. Sagt doch schon Wilhelm Busch: „Das Herz schlägt froh im Reisetittel!“ Er setzt allerdings gleich hinzu: „Vorausgesetzt, man hat die Mittel.“

Die Zeit ist wohl anders geworden als die, in der der lebenswürdige Humorist lebte; das Reisen ist nicht mehr das Vorrecht der Besitzenden in dem Maße wie früher. Heute bietet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch dem weniger bemittelten Volksgenossen die Möglichkeit, die schönsten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes aufzusuchen, stillt sie ihm die Sehnsucht nach den sonnigen Gestaden des Südens, führt sie ihn in den schönen Norden. Und doch ist das Heer derer, die daheim bleiben müssen, noch immer groß genug.

Soll aber nur einer mißmutig in die Ferien gehen und sagen: „Was soll ich nun damit anfangen?“ Nein, wenn er es nur recht anfängt, kann er wohl ebenso schöne Tage verleben wie jener, der nach langer Eisenbahnfahrt in einem entfernt liegenden Orte seine Zelte aufbaut. Er braucht nicht immer daheim zu bleiben, sondern für ihn gibt es viele Möglichkeiten, seine engere Heimat zu durchstreifen. Gibt es denn etwas Schöneres, als seine Heimat kennen zu lernen? Ostfriesland bietet nichts an Naturschönheiten? Nein, Berge und große Wälder hat es nicht aufzuweisen; aber doch so manches, an dem man seine stille Freude haben kann. Für wenig Geld können wir „über's Wasser“ nach den Inseln kommen, oder nach dem schönen Logabrunn, nach der Rittersburg oder nach Aurich mit seinem Gehölz. Wir können uns recht billig die Lungen voll frischer Seeluft pumpen, wir können würzigen Lannenduft einatmen, dem Rauschen der Bäume oder der Wogen lauschen. Und wenn wir wollen, können wir uns am Meeresstrand an einem Tage das Gesicht braun brennen lassen.

Wodt nicht auch ein jeder der malerischen Eielorte mit ihren Fischerflotten? Wie wenige jedoch kennen ihre Reize. Und welche Freude bereitet ein Gang durch das schöne Emden, die Stadt der Grachten und Brücken, wo die ehrwürdigen Bauten und schmalen verträumten Gassen dem Wanderer erzählen von einer jahrhundertalten Vergangenheit. Wie mancher Ostfrieze hat noch nicht die Rüstkammer gesehen, die reichen Schätze des Landesmuseums und des Nordseemuseums, die Bücherei der Großen Kirche, der Moberkerk, mit dem Denkmal des Grafen Enno. In der alten Seehafenstadt merkt er auch den Pulsschlag des wirtschaftlichen Lebens. Die großen Hafenanlagen verkünden es ihm.

Und dann das Wandern durch die weite grüne Marsch. Wo kann man es besser als in Ostfriesland! Wen vermag nicht ein leise wegendes Kornfeld andachtsvoll zu stimmen, wo kann man glücklicher der Hiedertönen Berchen lauschen, die frohlich in den sonnenhellen Tag ertönen! Und auf den Seedeichen kann man stehen und hinaussehen auf die ruhelohe See und Segelschiffe und Dampfer an sich vorbeiziehen lassen. Dort erkennt man auch, daß Ostfriesland nicht abseits liegt in einem verlorenen Winkel, sondern mit der großen weiten Welt verbunden ist.

Nein, der Daheimbleibende braucht nicht mißmutig in die Ferien zu gehen. Ostfriesland, die Heimat ruft ihn.  
J. Fr. D.

**St. Heimfahrt der Ferientinder.** Die Kreisdienststelle des Amtes für Volkswohlfahrt teilt mit, daß der Sonderzug, der die Ferientinder aus dem Gau Olden-Nachen morgen in ihre Heimat zurück befördern wird, um 9 Uhr ab Leer fährt.

**St. Beförderung.** Der am hiesigen Amtsgericht beschäftigte Justizsekretär Schürer aus Loga wurde zum Obersekretär befördert.

**St. Mütterberatung.** Morgen, am 4. August, findet um 15.30 Uhr wieder eine kostenfreie ärztliche Mütterberatung im staatlichen Gesundheitsamt statt.

## Drei Stunden im umgestürzten Kraftwagen eingeschlossen

Verkehrsunfälle in Stadt und Land

otz. Heute nacht gegen zwei Uhr ist der Fahrer eines der hier stationierten Konfliktwagen der Gaufilmstelle in der Nähe von Holland — auf der Straße von der Holtlander Mühle bis zur Hefefabrik, auf der sich schon so mancher Verkehrsunfall ereignete — mit seinem Kraftwagen von der Fahrbahn ab in den Graben geraten. Das Auto überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Der Fahrer, der stark blutende Schnittverletzungen durch Glassplitter an den Händen und am Kopf, besonders im Gesicht, erlitt, mußte drei Stunden in hilfloser Lage im umgestürzten Kraftwagen eingeschlossen verbringen, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Zur Nachtzeit ist der Verkehr selbst auf dieser Durchgangsstraße nicht sehr belebt; so ist es zu erklären, daß der Verunglückte nicht eher aufgefunden wurde.

Der verletzte Kraftfahrer wurde in der Frühe nach Leer in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo ihm ärztliche Behandlung zuteil wurde. Später konnte er auf seinen Wunsch in seine Wohnung gebracht werden.

## Er schaute hinauf zu einem Flieger

otz. In der Nähe der Dorfmitte von Fildum ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Personen besetzten

Kraftwagen und einem jugendlichen Radfahrer. Der Junge fuhr auf dem Wege zur Mühle zunächst richtig auf der rechten Straßenseite, kam dann aber, als er, anstatt auf die Fahrbahn zu achten, zum Himmel hinaufschaute, um einen Flieger zu beobachten, aus der Richtung und fuhr schräg vor das aus der Richtung Westerbude kommende Kraftfahrzeug. Die Kraftfahrer und der Junge stürzten und wurden alle drei durch Abschürfungen und Risse verletzt. Das Kraftfahrzeug des jugendlichen Jungen wurde außerdem arg beschädigt. Auch dieser Unfall ist noch glimpflich abgelaufen.

## Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet

otz. Obwohl die Bremerstraße im allgemeinen als recht gut überichtlich gelten darf, ereignete sich dort gestern nachmittags ein Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen, weil der Lenker des einen Wagens das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte. An der einen Straßenseite hielten mehrere Personenkraftwagen, an denen der eine Lastwagen vorüberfahren wollte, als der zweite Kraftwagen, aus entgegengesetzter Richtung kommend, die haltenden Wagen vorschriftswidrig noch zu überholen versuchte. Bei dem Zusammenstoß gab es allerdings „nur“ Sachschaden, doch auch dieser hätte vermieden werden können.

## Begabter Leerer Sportnachwuchs

Gute Leistungen junger Zehnkämpfer

otz. Es gibt keine wertvollere Goldmedaille bei den Olympischen Spielen, als die des Zehnkämpfers; die Ehrenbezeichnung „Bester Sportmann der Welt“ verdient der olympische Zehnkämpfer mit Recht. Ungeheuer groß sind die Anforderungen, die an den Zehnkämpfer gestellt werden; innerhalb 36 Stunden müssen die zehn Übungen erledigt sein. Auch die Reihenfolge der an beiden Tagen auszuführenden Übungen ist genau vorgeschrieben. Am ersten Tage wird mit dem Lauf über hundert Meter der Anfang gemacht, der Weitsprung, das Kugelstoßen und der Hochsprung folgen; als letzte Übung des ersten Tages wird über vierhundert Meter gestampft. Am nächsten Tage heißt der sechste Wettbewerb hundert Meter Hürdenlauf, der Diskuswurf schließt sich an, und wenn dann der Stabhochsprung und das Speerwerfen durchgeführt sind, geben die Wettkämpfer im Schlusssprint über fünfzehnhundert Meter ihre letzte Kraft her. — Das sind olympische Bedingungen.

An diese Bedingungen haben zwei Hiltlerjungen der Leistungsgruppe des VfL Germania sich gehalten, als sie in diesen Tagen sich im Zehnkampf erprobten. Zwei Kameraden mit Stoppuhr und Maßband standen ihnen zur Seite. Entsprechend den bestehenden internationalen Bedingungen wurde nicht mehr als dreimal die Kugel gestossen, wurde auch nicht mehr als dreimal gesprungen, alles hatte seine Richtigkeit. Es handelt sich um den Hiltlerjungen Karl Köpflamp, dessen sportliche Laufbahn auch in Zukunft zielbewußt auf den Zehnkampf ausgerichtet ist, und um den Hiltlerjungen Enno Meeninga, der sich allerdings auf die technischen Übungen (Speer!) spezialisieren wird, also gewissermaßen nur aus Sportkameradschaft an den Übungen im Zehnkampf teilnahm.

Es ist gewiß interessant, die erzielten Ergebnisse einer Würdigung zu unterziehen. Köpflamp: Hundert Meter: 11,9 Sekunden = 613 Punkte, Weitsprung: 5,60 Meter = 454 Punkte, Kugelstoß 9,61 Meter = 415,5 Punkte, Hochsprung: 1,48 Meter = 387 Punkte, vierhundert Meter: 56,2 Sekunden = 598 Punkte. Insgesamt am ersten Tag: 2467,5 Punkte. 2. Tag: 110 Meter-Hürdenlauf: 20,3 Sekunden = 431 Punkte, Diskuswurf 27,60 Meter = 286,5 Punkte, Stabhochsprung: 2,60 Meter = 340 Punkte, Speerwurf 39,70 Meter = 344 Punkte, 1500 Meter-Lauf 5,02,2 Minuten = 410 Punkte. Zusammen mit den Punkten des ersten Tages: 4279 Punkte.

Meeninga: Hundert Meter: 12,5 Sekunden = 481 Punkte, Weitsprung: 5,20 Meter = 387 Punkte, Kugelstoß: 8,45 Meter = 330 Punkte, Hochsprung: 1,43 Meter = 312 Punkte, 400 Meter: 63,6 Sekunden = 337 Punkte. Insgesamt am ersten Tag: 1349 Punkte. 2. Tag: 110 Meter Hürdenlauf 22,2 Sekunden = 366 Punkte, Diskuswurf 28,90 Meter = 336,5 Punkte, Stabhochsprung: 2,60 Meter = 340 Punkte, Speerwurf: 49,20 Meter = 690 Punkte, 1500 Meterlauf 5,33,3

Minuten = 309 Punkte, zusammen mit den Punkten des ersten Tages: 3890,5 Punkte.

Das sind zu guten Hoffnungen berechtigende Leistungen zweier Hiltlerjungen, von denen der eine noch nicht sechzehn Jahre alt ist! Gestossen wurde mit der vierzehneinhalb Pfund schweren Kugel, wie überhaupt kein für Jugendklasse bestimmtes Gerät benutzt wurde. 2,60 Meter hoch sprangen die Jungen mit dem Stab ohne besondere Vorbereitung, 11,9 und 56,2 lief Köpflamp in den Kurzstrecken, 49,20 Meter weit warf Meeninga den schweren Speer. Die Sportausbildung in unserer Zeit geht auf der Grundlage der Breitenarbeit vor sich. Wo jedoch in einer Leistungsgruppe, wie in diesem Falle, besonders begabter Nachwuchs festliegt, verdient er Förderung.

## Gerüchte, nichts als Gerüchte...

otz. In der Stadt gehen seit gestern wieder allerlei Gerüchte um, die sich mit der Person des als vermisst gemeldeten Mauerpoliers Steenblock beschäftigen. Es heißt, daß der Vermisste im Stadtpark umherirrend gesehen worden sei, nach einem anderen Gerücht heißt es, er sei tot aufgefunden worden. Die Polizei stellt zu diesem Gerücht fest, daß kein wahres Wort an den Gerüchten ist; bisher ist leider keine Spur, die zur Auffindung des Verschwundenen führen könnte, entdeckt worden. Man sagt unter anderem, daß der Vermisste, bekleidet mit seinem weißen Arbeitsittel, im Stadtpark gesehen worden sei. Er trug überhaupt keinen weißen Mittel,

## Programm des Ostfriesischen Goldatentages

Treffen der gedienten Soldaten in der Regierungshauptstadt

otz. Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet in Aurich, wie wir bereits berichteten, der Ostfriesische Soldatentag statt. Es ist dies das erste große Kameradschaftstreffen der im NS-Wehrdienst zusammengegangenen gedienten Soldaten Ostfrieslands. Die starken Wehrverbände aus allen Teilen der engeren Heimat bürgen dafür, daß der Soldatentag zu einer Großkundgebung ostfriesischer Soldatentums wird. Der Aufmarsch wird zeigen, daß dieselben Männer, die vor 25 Jahren bei Ausbruch des Weltkrieges Heimat und Vaterland verteidigten, heute noch in alter Frische und Wehrfähigkeit zur Stelle sind, wenn sie gerufen werden.

Aus der Festfolge der beiden Tage entnehmen wir folgendes: Am Sonnabend, dem 5. August, beginnt um 17 Uhr die Eröffnungsfest in Brems Garten unter Teilnahme einer Fohnen- und Ehrenkompanie des NS-Wehrdienstes.

Um 18.30 Uhr ist eine Heldengedenkfest an beiden Ehrenmalen vorgesehen. Der große Kameradschaftsabend wird um 20.30 Uhr seinen Anfang nehmen. Er bietet ein vielfältiges Programm, darunter auch die Mitwirkung aktiver Truppen. Der musikalische Teil

## Erwerbt die Reichsparteitag-Platette

Am 1. April hielt Adolf Hitler, nachdem in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das stolze Schlachtschiff „Tirpitz“ in Anwesenheit des Führers seine Taufe erhalten hatte und zum erstenmal in die Fluten getaucht war, in einer gewaltigen Kundgebung Abrechnung mit den Eintreffungspolitikern der westlichen Demokratien. Mit ungeheurem Jubel und dankbarer Freude nahm die Menge die Mitteilung auf, daß der Reichsparteitag 1939 den Namen „Parteitag des Friedens“ tragen werde.

Jetzt stehen wir wenige Wochen vor dem Beginn dieses Parteitages. In freudiger Erwartung wurden die Vorbereitungen begonnen, und in diesen Tagen erhalten alle Ortsgruppen der NSDAP, und die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront die Reichsparteitag-Platetten. Die Platette versinnbildlicht den starken Willen der Partei und des ganzen deutschen Volkes zum Frieden und zum schaffensfrohen Aufbau des Reiches. Jeder Deutsche ist Träger dieses Willens; und das ganze Volk wird durch das Tragen der Reichsparteitag-Platette Zeugnis geben von der Geschlossenheit, mit der es hinter seinem Führer steht.

sondern eine grünliche Jade, als er zuletzt zuhause war.

Die Entstehungsursache all der Gerüchte scheint die unwahre Angabe eines später als nicht ganz zurechnungsfähig Befundenen zu sein, der bei der Polizei meldete, ein Toter sei im Julianenpark aufgefunden worden. Selbstverständlich hat die Polizei auf die bei ihr eingegangene Meldung hin sofort einen Kraftwagen zum Park entsandt und auch einen Beamten mit Nachforschungen beauftragt, bis sich später eben herausstellte, daß sie durch eine nicht zutreffende Nachricht aufgeben worden war.

## Gommerwerbeshau der Kaninchenzucht

otz. Die Vorbereitungen zur großen Sommerwerbeshau der heimischen Kaninchenzucht sind soweit durchgeführt worden, daß man schon einen Ueberblick über die Schau am kommenden Sonnabend und Sonntag im Schlingengarten gewinnen kann. Der Ausstellungsatalog enthält flehzig Ausstellungsnummern; in der Hauptsache sind die Kaninchenrasse Angora und deutsche Widder vertreten. Außer diesen Hauptgruppen werden ausgestellt Weiße Wiener und Groß-Chinchilla-Kaninchen.

Aufmerksam gemacht sei nochmals auf den Vortrag des Landesfachgruppenamtsleiters H. Köhne mann-Oldenburg über die wirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht, der am Sonntag in den Nachmittagsstunden stattfindet.

Welche Bedeutung die Kaninchenzucht im Rahmen der Kleintierhaltung gewonnen hat, mag erheuen aus der Tatsache, daß alles getan wird, um die Zucht zu heben. Am kommenden Sonntag findet zum Beispiel in Bremen eine Prüfung der Hiltlerleiterwärter statt, zu der Leer den Züchter Karl Janssen entsendet. Am Sonntag findet außerdem ein Lehrgang für Preisrichter, Hiltlerpreisrichter seitens der Preisrichtervereinigung für die Landesbauernschaft Weser-Ems statt.

wird vom Musikkorps der 8. Schiffsstammabteilung Leer bestritten. Auch die Angehörigen der Kameraden sind dazu herzlich eingeladen. Der Kameradschaftsabend wird abgeschlossen mit dem großen Zapfenstreich gegen 23 Uhr.

Der Sonntag beginnt um 7.30 Uhr mit dem Beden der Kriegerkameradschaftskapelle Walle. Ab 8.30 Uhr treffen die auswärtigen Kameraden ein. Gegen 10 Uhr sammeln sich die vier Kreiskriegerverbände auf den Aufmarschplatz. Um 10.30 Uhr ist die Aufstellung auf dem Marktplatz beendet. Es folgen dann Ansprachen, ein Vorbeimarsch und der Festumzug. Gegen 13 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt.

Der Nachmittag wird ausgefüllt mit Fimvorführungen in Brems Garten; gleichzeitig findet im Saal und im angebauten Festzelt ein Konzert statt. Ein Festball im Saal und Zelt wird der Ausklang des Tages bilden.

Das Programm der Tages wird eine echt soldatische Prägung erhalten und besonders auch zum Ziele haben, die gesamte Bevölkerung einzubeziehen in die große soldatische Gemeinschaft unserer engeren Heimat.

07. **Benningsehn.** Ein Hochbetagter feierte Geburtstag. Am Dienstag konnte ein alleingelassener Dorfbewohner, der Kolonist Gilet Kupfer, seinen 82. Geburtstag begehen. Er wurde am 1. August 1857 zu Firrel geboren. Im Alter von 28 Jahren trat er mit Elise Hafermann aus unserm Dorf in den Ehestand. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen noch sieben am Leben sind. Vor vier Jahren war es Kupfer vergönnt, mit seiner um vier Jahre jüngeren Ehefrau die goldene Hochzeit zu feiern. Die beiden Alten bewirtschaften ihre kleine

#### Spendet Freipässe — für die Kinderlandverschickung

Handstelle noch ganz allein. Erwähnenswert mag sein, daß der Alte über vierzig Jahre in den Mühlen Holtland und Hesel als Müller tätig gewesen ist. Mögen dem fleißigen Alten noch weitere Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein.

07. **Holtland.** Ferienkinder kehren heim. Am Montagabend trafen zehn Kinder aus unserm Dorfe wieder ein, die für fünf Wochen im Gau Süd-Hannover-Braunschweig untergebracht waren. Es hat ihnen dort ausgezeichnet gefallen. Geträufelt und sonnengebräunt kehrten die Kinder wieder in die Heimat zurück. Ihre Eltern waren größtenteils nach Leer gefahren, um sie schon dort in Empfang zu nehmen.

07. **Mein-Hesel.** Ehrung eines Kriegervaters. Am Montag konnte, wie berichtet, Kriegervater Blant seinen 92. Geburtstag begehen. Den ganzen Tag über trafen Glückwünsche von nah und fern ein. Auch vom Reichskriegsopferführer traf ein Glückwunschschreiben ein und ein Ehrengeschenk. Der Reichsenkel Köln übermittelte Großvater Blant herzliche Grüße.

## Subläumsfeier im Altersheim zu Logabirum

### Festkündigung der Marinekapelle

07. Im festlich innen und außen geschmückten Lannen Hof wurde gestern die Jubelfeier des fünfundsiebenzigjährigen Bestehens des Altersheims, über das wir bereits eine kurze Mitteilung veröffentlichten, begangen.

Nachdem um Mittag Pastor Köppen, ein alter Vertrauter der besagten Anstalt, ein Heim, eine Ansprache gehalten hatte, vereinigte man sich um die Festtafel, zu der auch Gäste geladen waren. Auch zur Teetafel erschienen später wieder Gäste, unter anderem auch der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, das bekanntlich das Heim seit je betreut hat, Landrat Dr. Conring, und die bewährten treuen Helferinnen, die in aufopferungsvoller Arbeit der Verwaltung des Heimes vorstehen. Einige Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes hatten es übernommen, die Alten und ihre Gäste an der Tafel zu bedienen. Große Freude bereitete es, als die Musikkapelle der 8. Schiffsstammabteilung erschien und zum Jubiläum ein Festständchen brachte. Manche der Anwesenden des Altersheims hatten seit vielen Jahren keine Militärkapelle mehr spielen hören, alle aber waren begeistert von dem Konzert.

## Langeoog unterhält seine Gäste

### Veranstaltungen und Wettbewerbe

07. Die Kurverwaltung Langeoog überträgt in diesem Sommer ihre Gäste mit einer Fülle körperlich-tätiger Veranstaltungen und Wettbewerbe sowie unterhaltender Darbietungen und weiß dabei den Charakter des zwanglos fröhlichen Familienbades zu wahren. Für jeden Geschmack wird etwas geboten. Voran als betontes Sportseebad stehen natürlich die Sportveranstaltungen. In der ersten Hälfte der Saison gab es allein sechs leichtathletische Sportfeste mit zusammen 250 Preissträgern, die sich alle mit Eifer an den Vorbereitungsarbeiten beteiligten. Lustige, ergötliche Strandspiele für jung und alt wurden bereits viermal abgehalten. In vier Burgenwettbewerben konnten insgesamt sechzig Burgen prämiert werden. Die erste Segelregatta, zu der 25 Jachten von Wilhelmshaven bis Emden zusammengezogen werden konnten, hinterließ vortreffliche Eindrücke.

Wie immer beteiligten sich die Wanderlustigen in großer Zahl an den sieben vorbildlichen naturkundlichen Zielwanderungen. Auch die sieben Wattenwanderungen unter der bewährten Leitung „Jan Butts“ fanden regen Zuspruch. Die beliebtesten Lichtbildvorträge „Langeoog im bunten Lichtbild“ sahen viermal ein volles Haus. Zum ersten Kinderfest großen Stils erschienen weit mehr als fünfhundert Jungen und Mädchen, denen mit bunten Trachtentüchchen, Wagenfahrten und Schützenfest, mit Kucheln, Bonbons und Luftballons, mit Knaxen, Puppen und Fäden ein seltsames Kinderland vermittelt wurde. Ein bei günstigem Wetter in

## Die Gemüseverarbeitungsindustrie im Reiderland

### Einkochanlagen und Trockendarre im Betrieb

07. Als vor einiger Zeit die große Erbsenernte die Blicke auf das Reiderland als Gemüseerzeugungsgebiet lenkte, wurde auch der Arbeit der Konserverfabrik zu Bunde, die den Großteil der reiderländer Erbsen abnahm und verarbeitete, Aufmerksamkeit geschenkt. Wir haben damals im Rahmen eines eingehenden Berichtes über die Erbsenernte und über die Erbsenverwertung auch die Arbeit und die Verarbeitungsmöglichkeiten in der genannten Fabrik im Grenzbezirk des Kreises Leer geschildert und dabei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die gesamte Gemüseernte des Reiderlandes in den nächsten Jahren an Ort und Stelle verarbeitet werden möchte.

Nach den Erbsen kommen, wie auch bereits berichtet, jetzt die Bohnen an die Reihe, aus denen in Bunde eine Qualitätskonserve für den deutschen Lebensmittelmarkt hergestellt wird. Ähnlich wie bei den Erbsen, muß es auch bei der Bohnerverarbeitung flott mit der Arbeit vorangehen und es werden geübte, fleißige Helfer und Helferinnen gesucht, die in Heimarbeit für die Fabrik einen Teil des Bohneransatzes verarbeiten. Wie das Erbsenpflanzen vielen Reiderländern eine besondere Verdienstmöglichkeit bietet, so auch die Bohnerernte und die weitere Zurichtung der geernteten Bohnen für die Aufbewahrung. Von der Heimarbeit für die Gemüseverarbeitung hat man im übrigen Ostfriesland wohl noch kaum je etwas vernommen und doch ist sie für viele Reiderländer von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Jetzt werden wieder Heimarbeiter für die Gemüseverarbeitung im Lande, „over de Ems“ gesucht; außer in der Fabrik zu Bunde selbst können sich diejenigen, die bei aller anderen Arbeit es ermöglichen

können, auch noch Heimarbeitsträger anzunehmen, sich an sieben Anmeldestellen bewerben.

Doch nicht nur in Bunde wird im Reiderland geerntetes Gemüse industriell verarbeitet, sondern auch in Weener, in der Frisch-Nahrungsmittelfabrik, in der seit einiger Zeit Hochbetrieb herrscht. In der Hauptsache ist zunächst Peterfille in den Werken zubereitet worden, die übrigens in diesem Jahre einen hervorstechend guten Ertrag gebracht hat. Man rechnet damit, daß sie noch mindestens zweimal, wenn nicht gar noch dreimal geschnitten werden kann. Zu Trockengemüse verarbeitet wird in großen Mengen ostfriesischer Weißkohl, dessen Blätter ohne die Stielenblätter und den Kern, bei uns „Pitt“ genannt, zubereitet werden. Den Kohlblättern wird auf der Darre die in ihnen enthaltene Feuchtigkeit entzogen, nachdem der Kohl vorher zerhackt und gekocht worden ist. So wird er für lange Zeit aufbewahrungsfähig.

Wie in Bunde in der Konserverfabrik, so bringt auch in der Gemüsetrocknerei die Bohnerzeit besonders viel Arbeit mit sich. Vor einiger Zeit ist schon die Gefolgschaft vergrößert worden, um die Arbeit bewältigen zu können; man rechnet damit, daß demnächst sogar in Tag- und Nachtschichten gearbeitet werden muß.

An den beiden hier erwähnten Betrieben ist zu erkennen, daß es sehr gut möglich ist, in Ostfriesland in den Anbaugesieten selbst den Ertrag der Gemüseernte, vor allem bei dem Massengemüse, wie es die Erbsen, die Bohnen und der Kohl sind, zur Aufbewahrung, entweder als Konserve oder als Trockengemüse, zu verarbeiten. Das Reiderländer Beispiel und auch die Kohlverarbeitung in Emden könnten anderen Kreisen in unserer Heimat als Vorbilder dienen. H. H.

### Jungmädellager im Grenzlandhaus

07. Das Jungmädellager des Untergaues Ostfriesland, 191, geht seinem Ende entgegen. Bis zum 4. dieses Monats bleiben die Mädel

## Appell der Jäger des Oberledingerlandes

### Eine Tontaubenwurfmaschine wird angeschafft

07. Der Hegeringbezirk Oberledingerland hielt am Sonnabend im Hotel „Frieden Hof“ einen Vierteljahresappell der Jäger ab. Hegeringleiter A. van Marck sen. konnte fast sämtliche Jagdpächter und Jagdscheinhaber aus dem Hegeringbezirk begrüßen. Er gedachte zu Beginn der Besprechungen unseres Führers und ging dann auf den Jagddienst ein.

Die im April durchgeführte Giteieraktion war von einem sehr guten Erfolg gekrönt. Um eine schnell Aufnahme der Giteier durch die Krähen und Elstern zu erzielen, kommt es darauf an, daß die Eier richtig ausgelegt werden und für Menschen und andere Tiere nicht gefährlich werden. Mehrere Jagdpächter berichteten, daß die Eier nach einigen Stunden von den Feinden der Bodenbrüter vertilgt worden seien.

Ein Weibgenosse führte eine selbstgefertigte

nur noch hier; sie haben in Weener eine schöne Ferienzeit verleben dürfen.

Für die nächste Zeit liegen zahlreiche Anmeldungen in der Grenzlandjugendherberge von jungen Wanderern und Fahrtgruppen aus den verschiedensten Gauen vor.

### Dänische Gäste im Charlottenpolder

07. In Charlottenpolder sind wiederum aus Dänemark Gäste, Jungbauern aus dem nördlichen Nachbarlande eingetroffen, die hier in der Praxis unserer Polderbauern lernen wollen. Es ist schon das dritte Mal, daß Dänemark Jungbauern ins Reiderland schickt. Bei allen drei Besuchen hier haben die dänischen Gäste ihr Bestes gegeben, während ihres Aufenthalts bei uns hausen, im Wäbbernaschen Garten aufgeschlagen. Von Charlottenpolder aus reisen die Dänen weiter nach Holland, um auch dort sich anzusehen.

07. **Jemgum.** Eine Filmvorführung fand hier gestern nach längerer Pause wieder einmal im „Jemgumer Hof“ statt. Der Film „Eine Nacht im Mai“ fand den Beifall der vielen Besucher.

07. **Jemgum.** Ferienkinder kommen und gehen. Fünf der Ferienkinder, die sich hier bei ihren Gasteltern prächtig erholten, fahren jetzt wieder in ihre Heimat zurück. Mit dem nächsten Transport werden den wieder sechs Ferienkinder im Bezirk unserer Ortsgruppe gastliche Aufnahme finden. Die fünfte Aufnahme von Ferienkindern, die in diesem Jahre die letzte ist, findet vom 12. September bis zum 12. Oktober statt. Für diese Erholungszeit können noch bei allen Dienststellen der NSD. Gaststellen angemeldet werden.

07. **Jemgum.** Das Bohnerernteocher beginnt. In der nächsten Zeit wird die NSD-Frauenshaft mit dem Einlösen von grünen Bohnen für die NSD, beginnen. Die Sammelstellen gehen schon von Haus zu Haus. Da wir in diesem Sommer eine sehr gute Bohnerernte haben, wird es eine gute Bohnerernte bei uns geben.

Flintenbrille vor, die das Treffen auf schwimmende Ziele sehr erleichtert. — Der Hegeringleiter hat dann die Jäger, die in der Jagd erlegten streunenden Hagen mitzunehmen und dem Krähner in Leer gegen eine gute Bezahlung abzuliefern.

Im weiteren Verlauf des Appells hielt A. van Marck auch noch einen eingehenden Vortrag über das Pflichtschießen. Beschlossen wurde, eine Tontaubenwurfmaschine anzuschaffen. Mit Interesse nahmen die Jäger Kenntnis von der Errichtung eines großen Schießstandes auf dem Sportplatz. Träger dieses neuen Schießstandes ist die Kriegerkameradschaft Fhrhove. Geplant ist, zwei Bahnen für Kleinkaliber über fünfzig Meter, zwei Bahnen für das Wehrmannsbüchschenschießen über hundert bis hundertzwanzig Meter und zwei Bahnen für Pistolen- und Revolverschießen zu bauen. Im September wird an einem Sonnabend nachmittag das erste Tontaubenschießen vor sich gehen. Anschließend findet dann der Herbst-Jäger-Appell statt, dem das herkömmliche, so sehr beliebte Rezhühnerschießen folgen wird.

Der Hegeringleiter machte noch bekannt, daß die Jahresjagdscheine von den Jagdpächtern pünktlich zu lösen sind.

07. **Flachmeer.** Mütterberatung. Am 5. August finden wieder kostenfreie ärztliche Mütterberatungen statt in Flachmeer (14 Uhr) und in Böllenersehn (15.30 Uhr).

07. **Böllenerkönigssehn.** Ein Volksfest, das am kommenden Sonntag hier stattfindet, wird vorbereitet. Ein großes Fest wird bereits aufgebaut und auf der Festwiese werden auch zahlreiche Schieß- und Verkaufsbuden aller Art aufgestellt werden. Ein großes Preischießen, Musik und Tanz werden dafür sorgen, daß es den „Hundsterttern“ und ihren Gästen an Unterhaltung nicht gebricht.

07. **Fhrhove.** Luftschuß-Amts-trägerappell. Am Montag fand in der Schule ein Gemeindegruppenappell des Reichsluftschußbundes der Gemeindegruppe III Fhrhove statt. Die Amtsträger und die Frauenschußarbeiterinnen waren eingeladen und wurden zu Beginn von Gemeindegruppenleiter Tempel begrüßt. Dann beendete der Kreisdienststellenleiter, Luftschußführer Corradi-Leer, in der Hauptsache die Neueinführung des Wochenarbeitsbuches. Er klärte den Anwesenden die 7. Durchführungsverordnung des Reichsluftschußbundes eingehend.

07. **Fhrhove.** Die Kriegerkameradschaft wird am Sonntag an der Gedächtnisfeier der Ostfriesischen Arbeitsgemeinschaft teilnehmen. Den teilnehmenden Kameraden wird freie Fahrt nach Aurich gewährt.

Luft, Sonne und See Erholung suchenden Gäste, und auf lange Sicht ist es fast Tagen schwer, auf Langeoog noch ein Unterkommen zu finden. Und der Besuch? ... Er brachte dem aufblühenden Bade bisher dreizehn vom Hundert Besucher mehr als im Vorjahre.

### HJ-Zeltlager auf Juist

07. 800 Hitlerjugenden aus dem Obergau Niederrhein trafen am vergangenen Sonnabend mit zwei Sonderdampfern der Reederei AG. Norden-Frisia auf Juist ein. Nachdem alle Teilnehmer mit der Inselbahn an Land befördert waren, wurde in Marschblöden angetreten, und mit Klang und Gesang marschierte die Jugend zum Voog.

In den Dünen bei der früheren Schule am Meer wurde ein großes Zeltlager aufgeschlagen. Etwa vierzehn Tage lang werden die Hitlerjugenden auf der Insel bleiben.

### Bon Leer nach Bortum und Rorderney

07. Die bisher in diesem Sommer von der NSD-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von Leer aus durchgeführten Fahrten zu den Nordseemeeren, genauer gesagt nach Bortum und auch nach Helgoland, haben größten Anklang und starken Zuspruch erfahren. Die letzten Inselfahrten — sagen wir lieber festlich nur vorerst die letzten — finden statt am 27. August mit dem Dampfer ab Leer nach Bortum und am 13. dieses Monats über Norddeich nach Rorderney.

Es empfiehlt sich, Anmeldungen möglichst schon bald einzureichen, damit die Kreisdienststelle eine Uebersicht über die mutmaßliche Beteiligung an den Fahrten gewinnen kann.

## Beihilfen zur Stallverbesserung

Vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sind Mittel bereitgestellt, die dazu dienen sollen, Beihilfen an Viehhalter zu gewähren, deren Stallungen sich in einem mangelhaften baulichen Zustand befinden, und die nicht in der Lage sind, den Umbau aus eigener Kraft zu finanzieren. Es kommen dafür Bauvorhaben in Betracht, deren Ziel es ist, die Abtrennung der Schweine von den übrigen Tieren, oder tuberkuloseverdächtigen Viehes von gesunden zu erreichen, Feuchtigkeitsschäden zu beseitigen oder die Belüftung und Belichtung der Unterkünfte zu verbessern. Die Bauarbeiten müssen den allgemein gültigen Grundrissen des neuzeitlichen Stallbaues entsprechen und nach Unterlagen ausgeführt werden, die von der Bauberatungsstelle der Landesbauernschaft genehmigt wurden.

Bei der Bewilligung der Beihilfen finden in erster Linie Viehhaltungen in den Notstandsgebieten Berücksichtigung, aber auch andere, wenn es sich um dringliche Fälle handelt; sie müssen wenigstens zwei Kühe umfassen. Beihilfen werden nur gewährt, wenn die Gesamtkosten mindestens 200 und nicht mehr als 3000 RM. betragen. Die Höhe der Beihilfe darf fünfzig vom Hundert der Baukosten nicht übersteigen. Anträge sind unter Beifügung einer Bauplanne mit Kostenschlag beim Tierarztamt in Norden oder bei der zuständigen Kreisbauernschaft einzureichen, die auf Wunsch weitere Auskünfte erteilen.

## Emden

### Vier Logger heimgekehrt

Die Logger UG 3 „Beer“, Kapitän Fr. Mensching, von der Emdener Heringsfischerei UG, und UG 60 „Dorothea“, Kapitän Gerhard Wemmes, von Großer Kurfür Heringsfischerei UG, kehrten mit 73 bzw. 63 Kantjes heute von der zweiten Fangreise zurück. Die Logger UG 113 „Benus“, Kapitän Ernst Volte, und UG 79 „Jupiter“, Kapitän S. Buschmann, von der Heringsfischerei Dollart UG, landeten 305 bzw. 893 Kantjes.

### Unfall im Hafen

Auf dem schwedischen Dampfer „Sir Ernest Cassel“ ereignete sich ein Unfall. Dem Arbeiter Jürens aus Emden schlug beim Losbrechen eines festgeklemmten Erzstückes das hintere Ende der Brechmaschine zwischen die Beine. Jürens brach sofort ohnmächtig zusammen und mußte mit dem Boot der Wasserfischerei an Land und in das Krankenhaus gebracht werden.

otz. Leichtsinnes Spiel. Welche Folgen die Spielerei mit Schwertschulpiestolen haben kann, zeigt ein Vorfall, der sich gestern Abend auf Transvaal in der Dollartstraße zugetragen. Der Lehrling N. legte im Scherz auf den jugendlichen Arbeiter Schl. an und drückte ab. Die Ladung traf Schl. ins Gesicht. Das rechte Auge wurde verletzt. Der junge Mann mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

### Ehrung für treue Dienste

otz. Am 1. August konnte der beim Wasserbauamt Emden beschäftigte Regierungsoberbaufachrat Gerhard Aplez auf eine fünfzigjährige Diensttätigkeit zurückblicken. Nur wenigen ist es vergönnt, eine so lange Beschäftigungszeit bei einer Behörde abzuleisten.

Der Führer und Reichsanwalt hat dem Hofrat Johann Brünning vom Zollamt Resserland das Goldene Verdienstehrenzeichen und dem Hofinspektor Müller vom Hauptzollamt Emden das Silberne Verdienstehrenzeichen verliehen.

## Norden

### Vom Spiel in den Tod

Beim Spiel stürzte in Grimersum ein zehnjähriger Junge in den Kanal. Schulfamernaden, die ihn später fanden, konnten ihn wohl ans Ufer bringen, jedoch blieben die Wiederbelebungsbemühungen leider ohne Erfolg.

### Wasserwerk in Betrieb genommen

otz. Das Wasserwerk der Stadt Norden ist jetzt soweit fertiggestellt, daß gestern, Dienstag, die ersten Rohrspülungen vorgenommen werden konnten. Heute wird das Werk offiziell in Betrieb genommen. Damit wird also der Wunsch der Bevölkerung erfüllt, die Wasserleitung benutzen zu können.

### Geflügelzüchtertag in Loppersum

otz. Die Geflügelzüchter des alten Landkreises Emden veranstalteten ein Geflügelzüchtertreffen in Loppersum. Jasperz, hob Preisrichter Schulze-Emden den alten Kameradschaftsgeist der Vereine hervor und ging dann auf die heutigen Fragen der Förderungsmaßnahmen in der Kleintierzucht im allgemeinen und der Geflügelzucht im besonderen näher ein. Die Erzeugungspreise, die von der Kleintierzucht geschaffen werden, übersteigen in Großdeutschland bereits 1/4 Milliarde Reichsmark jährlich. Sie machen ein Zehntel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus. Vom 15. Oktober ab beginnt

# Ausbau des Auricher städtischen Entwässerungsnetzes

## Anschlußpflicht für Anlieger kanalisierter Straßen

otz. Im Laufe der vergangenen Jahre, und zwar im Frühjahr 1937, wurden die Sedanstraße von der Kirchdorfer Straße bis zum Sportübungsgelände und im Frühjahr 1938 der Erumer Weg und die von-Halem-Straße mit einem Kostenaufwand von 10 856 Reichsmark aus eigenen Mitteln der Stadt an das Kanalisationsnetz angeschlossen.

Die Eigentümer der anschließenden Grundstücke wurden seitherzeit nach dem Ausbau der vorerwähnten Kanalisationsstrecken angehalten, ihre Häuser an das Netz anzuschließen. Von insgesamt 644 anschließenden Grundstücken wurden bis zum Juni 1939 556 Grundstücke angeschlossen. Von der Anschlußpflicht wurden zunächst 56 Häuser freigestellt, da die Eigentümer aus wirtschaftlichen Gründen die Kosten hierfür im Augenblick nicht aufzubringen vermochten.

In Herbst 1938 wurde, nachdem die Stadt zum Standort der Marine-Nachrichtenschule

erklärt worden war, die Nordvorstadt in großzügiger Weise mit Kanalisation versehen. So erhielten der Hohebergweg vom Pferde- markt bis Mhrenholz Garten, die von-Tirpitz-Straße, die Mäckerstraße, die Graf-Spee- Straße und die Gieseler Straße eine Anlage zur Abführung des Schmutzwassers.

Die an den in der Nordvorstadt kanalisier- ten Straßenzügen liegenden Grundstücke sind auf Grund der Ortsplanung verpflichtet, Anschlüsse an das Entwässerungsnetz her- stellen zu lassen.

Auf Grund einer Befehlsgabe der Stadt- verwaltung hat der Anschließ der bebauten Grundstücke an das Kanalisationsnetz, mit Ausnahme der an der Gieseler Straße liegenden Grund- stücke, bis spätestens zum 30. November 1939 zu erfolgen. Die an der Gieseler Straße lie- genden bebauten Grundstücke müssen ihren Anschluß an die Kanalisation bis spätestens 31. Dezember 1939 hergestellt haben.

das neue Bettlegen 1939/40. In sechs ausgestellten Jungstämmlern zeigen Lopper- sumer Züchter gut gepflegtes Rassegelügel.

otz. Prüfung im Segelflug bestanden. In der Reichsschule für Segelflugsport in Wen- dingstedt auf Sylt konnte, wie schon berichtet, der Kameradschaftsführer Volker Dörner die B-Prüfung im Segelflug bestehen. In den letzten Tagen war es ihm auch möglich, die Bedingungen der C-Prüfung zu erfüllen, indem er elf Minuten in 150 Meter Höhe segelte.

otz. Junst. Zehn Jahre Politischer Leiter. Ortsgruppenleiter Mehrens in Junst konnte am 1. August auf eine zehnjäh- rige Tätigkeit als Politischer Leiter der NSDAP. zurückblicken. Mehrens trat am 1. August 1929 wieder in die NSDAP. ein, nachdem er in den Jahren 1922/23 bereits Mitglied der Ortsgruppe München war. Bis Ende 1932 war er Ortsgruppenpropaganda- leiter, Kassenleiter und später Ortsgruppen- leiter und Kreisredner in Norden. Seit An- fang 1933 leitet er die Ortsgruppe Junst.

Norderney. Mädchen rettet Knaben. Beim Spiel auf der Anlegebrücke an der Se- gelbahn stürzte ein dreijähriger Junge ins Wasser. Kurz entschlossen sprang ein hier zu Besuch weilendes Mädchen dem Kleinen nach. Trotz des reizenden Elbstroms gelang es dem Mädchen, den Jungen zu fassen und so lange zu halten, bis von der Brücke aus weitere Hilfe gebracht wurde.

otz. Norddeich. Das Wochenende brachte unserem Ort einen außerordentlich starken Durchgangsverkehr. Die beiden Fe- riertage, die am Sonnabendnachmittag aus Düsseldorf und Köln hier eintreffen, brachten weit über tausend Gäste, die sich auf die verschiedenen Inseln verteilten. Die plan- mäßigen Eis- und Schnellzüge brachten eben- falls zahlreiche Gäste für die Inseln. Am Sonntagvormittag war der Rad- und Fern- verkehr so stark, daß ein Sonderdamp- fer eingesetzt werden mußte. Allerdings machte sich am Sonnabend schon ein Zurück- fluten von Urlaubern bemerkbar. Die ersten Gäste haben vielfach ihren Urlaub beendet und treten darum die Heimreise wieder an. Andererseits wollen sie Platz machen für die

folgenden Urlauber. Die Inselquartiere sind augenblicklich voll besetzt und laum in der Lage, noch mehr Gäste zu beherbergen.

otz. Norddeich. Landjahrmaße auf Großfahrt. Am Freitag trafen vierzig Landjahrmaße in ihrer schmucken Tracht mit einem Lastauto aus Weener hier ein, um für etwa drei Wochen ihre diesjährige Großfahrt, die vorwiegend eine Wasserfahrt sein soll, zu beginnen. Sie fuhrten zunächst für einige Tage nach Junst, um dann den anderen ostwärts liegenden Inseln einen Besuch ab- zustatten und schließlich über Helgoland und Hamburg die Küstereise anzutreten.

otz. Ostfriesland. Ehrlicher Finder. Am vergangenen Sonntag verloren zwei auswärtige Weende, die von Hamburg aus, auf einer Rundreise durch Ostfriesland begriffen, zur Verfestigung unserer Kirche nach hier ge- kommen waren, eine Handtasche mit einem ansehnlichen Geldebetrag. Am Nachmittag wurde sie wiedergefunden und der Verlier- erin nach Hamburg nachgeschickt.

otz. Raddeich. Ausgebrochenes Kind gefährdet den Verkehr. In den spä- ten Abendstunden gab es auf der Reichstraße Emden-Norden eine erhebliche Verkehrs- stockung, die durch ausgebrochenes Vieh ver- ursacht wurde. Ein Tier lief vor einem Per- sonenkraftwagen und beschädigte diesen. Die Windschutzscheibe wurde eingedrückt, der Fahr- er durch Splitter verletzt.

otz. Westermarsch I. Von einer Kuh angefallen. Erhabliche Verletzungen zog sich ein landwirtschaftlicher Gehilfe zu, als er eine Kuh führte. Das Tier wurde störrisch und rannte mit dem jungen Mann in wilder Hast davon. Dieser versuchte mit allen Kräf- ten, das Tier wieder in seine Gewalt zu be- kommen. Dabei wurde er gegen einen Baum geschleudert, so daß er das Kalttaun- fahren lassen mußte. Durch den Anfall wurde er so schwer verletzt, daß er sich zu einem Arzt begeben mußte.

### Die August-Märkte in Aurich

otz. In alten Zeiten gab es in Aurich sie- ben Märkte, welche Zahl sich im Laufe der Jahre vermehrt hat. Im laufenden Jahre

# Schutz vor dem Blanten Hans

## Vom Schicksal des Schwerinsgrodens

otz. Wie überall in den fruchtbaren Mar- schen rattern in diesen Tagen auch im Schwei- ringsgroden die Erntemaschinen, raufen den Flachs und sichten das Korn, das fürnerischer im Seewind wegt. Von der Höhe des Haupt- deiches aus erkennt man leicht, daß heute eigentlich nur erst ein Teil des einstigen Schwerinsgrodens bei Carolinenfisch durch den schützenden Deich ganz der landwirtschaftlichen Nutzung gewonnen ist. In den letzten Jah- ren wurde der Sommerdeich wesentlich er- höht und damit das fruchtbare Ackerland auch gegen besonders hohe Wasserfluten geschützt. Etwa auf der Höhe des Janfenschen Hofes reißt aber der schützende Deich plötzlich ab und nimmt, nach Süden laufend, die Verbindung mit dem Hauptdeich des Friedrichsgroden auf. Der ganze westliche Teil des Schwerins- grodens liegt als Haffer frei vor dem Meere. Davor im grauen Watt sind Buschdämme ge- baut, die für reichlichen Schlickanfall Sorge tragen.

Die Aufschlickung des Watters ist dadurch sichtlich gefördert, und deshalb wer- den die Arbeiten auch in diesem Jahre wieder weiter ausgedehnt. Auf dem grünen Haffer weiden Kühe und Jungvieh und nutzen so die noch nicht eingedeichte Fläche. Man sollte es heute kaum glauben, daß vor mehr als hun- dert Jahren die Vorväter der heutigen dort ansässigen Bauern einmal dem Meere das ganze Gebiet des Schwerinsgroden abgetroht durch einen Seedeich und damals auch im Schweriner Groden schon drei Bauernhöfe er-

richtet haben. Das war kurz vor den schweren Jahren der französischen Besetzung, nämlich 1804.

Ob es in den Notjahren jener kriegerischer Wirren an der regelmäßigen und gründlichen Deichpflege gemangelt hat, weiß man heute nicht mehr, aber schon im Dezember 1806 er- litt der Deich ebenso wie im benachbarten Neu-Augustengroden starke Beschädigungen, und im November 1824 ging eine schwere Sturmflut über den Schweriner Groden- deich hinweg. Ein Jahr später wurde der Deich in der bekannten Sturmflut von 1825 vollstän- dig zerstört, und die drei neuen Bauernhöfe gingen dabei unter. Nur die einstigen Waf- sen zeugen heute noch von den ehemaligen Döplägen. Bei der Sturmflut ist auf dem mittleren der drei Höfe auch ein Mann er- trunken, wie berichtet wird.

Uch Jahre später, 1833, machte sich der Großvater des jetzigen Bezirksbauernführers J. Janßen daran, den östlichen Teil des Schweriner Groden von neuem einzudeichen; aber ganz fand die Narben, die das wilde Meer dem jungen Marschboden hier vor reich- lich hundert Jahren geschlagen hat, immer noch nicht ausgegeryt. In planvoller Arbeit wird man versuchen, weiteres Neuland vor dem vorhandenen Heller zu gewinnen und so eine größere Fläche deichreif zu machen. Beim auch die einstige Harlebuch heute als vollständig verlandet gelten kann, so hindert uns nichts, den Spaten weiter ins Watten- meer vorzuschieben und zu gegebener Zeit dem Meer neue Grenzen zu setzen. R.B.

werden vierzehn Märkte abgehalten. Davon entfallen allein auf den Monat August drei Markttage, abgesehen von den Wochenmärkten. Der Haupttag ist in diese Monat der Kraam-, Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinemarkt vom 1. August. Er ist zwar nicht der Hauptvertreter unter seinesgleichen und gehört auch nicht zu den ältesten, ist aber Zeit seines Bestehens von großer Wichtigkeit für die Landwirtschaft gewesen. Bei seiner Einführung erhielt er den Namen „Lau- rentius-Markt“, dem heiligen Laurentius zu Ehren, und fand lange Zeit an dem ihm geweihten Tage, am 10. August, statt. In Verbindung mit diesem Markttage stellten unsere Väter aus ihrer Erfahrung die Wet- terregel auf: „Wenn Laurentitag schönes Wetter ist, so soll ein schöner Herbst folgen.“ Seit altersher ist auch der Name „Grote Pärmarkt“ in Gebrauch, der besagen soll, daß Pferde aus allen Richtungen aufgetrieben wurden und ein starker Handel einsetzte. Die anderen Märkte im August, sogenannte „Tü- schenmärkte“, die erst in jüngerer Zeit einge- führt wurden, haben weniger Bedeutung. Immerhin erfreuen sie sich doch eines ziem- lichen Besuches; denn es sagt ja ein altes ost- friesisches Sprichwort: „i Markt will sien Volk hebben“. Welche Wichtigkeit die Auricher Stadtväter, ja selbst die Fürsten, ihren Märkten in früherer Zeit beimahen, erhellt aus der Tatsache, daß bei ihrem Beginn die Flagge auf dem Ratsegeheiß gehißt und am Schluß wieder eingezogen werden mußte.

otz. Aurich-Oldendorf. Fahrrad ge- funden. Am Sonntag wurde zwischen Old- grofsehn und Aurich-Oldendorf ein noch gut erhaltenes Herenfahrrad gefunden und bei der Gendamerie in Aurich-Oldendorf abge- geben. Es ist anzunehmen, daß das Fahrrad am Sonnabend von dem in Oldgrofsehn stattgefundenen Volksfest entwendet wurde.

## Wittmund

20 Jahre Regenmeter Schützenkorps. otz. Das Schützen- und Volksfest findet am 19. und 20. August statt. Der hiesige Schützen- verein kann in diesem Jahre auf ein zwan- zigjähriges Bestehen zurückblicken. Schon seit einiger Zeit sind umfangreiche Vorbereitun- gen im Gange, um das Fest würdig zu bege- hen. Am Sonnabend findet ein Königs- und Prämienschießen statt. Der große Festzug, an dem sich viele auswärtige Vereine beteiligen werden, findet am Sonntag, dem 20. August, nachmittags, statt.

## Papenburg

otz. Ein Zirkus kommt. Am Ende dieser Woche wird der Zirkus Max Holzmeier in unserer Stadt ein Gastspiel geben. Nach den Aushängen zu urteilen, ist das Unternehmen durchaus in der Lage, gute zirkensische Kunst zu zeigen und mit einem Aufgebot von Men- schen und Tieren Stunden der Unterhaltung zu bieten. Da unsere Stadt von Zirkusunter- nehmen nicht sehr häufig besucht wird, ist an- zunehmen, daß der Besuch gut sein wird.

otz. Unerwartete Folgen eines Vuben- kreisels. Vuben mußte ein jugendlicher Rad- fahrer für einen von ihm ausgehenden Vuben- kreislich. Vöfentlich fuhr er über mehrere, un- beaufsichtigt am Kanal liegende Angelhöfe einiger Kinder. Statt daß ihm aber kein Ver- ruck, die Angelhöfe in den Kanal zu befrö- dern, gelang, geriet ihm ein Stod in das Vor- derrad und er machte selbst die Bekanntheit mit dem nassen Element. Unter dem Freuden- geschrei der Angelstöckeliger suchte er, völlig durchnäht, auf seinem Fahrrad das Weiße.

otz. Nege Bautätigkeit am Obenende. An einer Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern am Splittingkanal werden größere bauliche Veränderungen vorgenommen.

otz. Keine Podanzeigen mehr. Die Deut- sche Arbeitsfront veröffentlicht in der neuesten Ausgabe ihrer Mitteilungsblätter eine Stel- lungnahme gegen die sogenannten Podanzeigen, mit denen einzelne Firmen versuchen, an- deren Unternehmungen ihre Arbeiter und Angestellten wegzugewinnen. Ein solches Vorgehen sei wirtschaftlichschädigend. Darüber hinaus ist es durchaus unpassend, zum Zwecke der Abwerbung betont auf soziale Leistungen hinzuweisen. Der Verlag der Deutschen Ar- beitsfront wird künftig für seine in einer Ge- samtanzahl von 25 Millionen erscheinenden Zeitschriften Anzeigen mit einer derartigen Ab- sicht nicht mehr aufnehmen.

otz. Oldendorf. Gegen die Silen- bahnschranke gefahren. Infolge Ver- sagens der Bremsen fuhr hier ein mit meh- reren Personen besetzter Kraftwagen, gegen die geschlossene Eisenbahnschranke. Nur dem Umstand, daß die Schranke dem Anfall widerstand, ist es zu danken, daß es beim Ma- terialschaden blieb.

Schiffsverkehr im Hafen von Beer  
Angekommen: Schiffe: 31. Juli: Margarethe, Feldham; Maria, Schreiber; Gideon, Bött; B. B. IV. See; Minden 89, Dröge; Johannes, Friedrichs; Mimi, Koster; Nordstern, Ortmann; Geline, Meen; Sturmvogel, Meinen; 1. August: Dollart, Bart; Johann, Hoffmann; abgegangen: Schiffe: 31. Juli: B. B. III, Bus; Rudolf, Scheper; Anna, Bahmann; Walle, Wierners; 1. August: Heinrich, Damer, Hartmann; 1. August: Minister, Coline, Breidenbach; Balur, Conrad; Maria, Schreiber.

# Möglichst keine Straßenumbenennungen!

Dr. Fried erläßt wichtige Anweisungen

Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung hatte Reichsinnenminister Fried bereits die Benennung der innerhalb des Reichsbildes von Gemeinden dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Plätze und Brücken den Gemeinden als eigene Aufgabe überwiesen. Der Minister hat hierzu nun Ausführungsanweisungen erlassen. Danach entscheidet über die Benennung von Straßen usw. in Zukunft der Bürgermeister. Er bedarf der Zustimmung des Beauftragten der NSDAP und hat vorher auch der Ortspolizeibehörde Gelegenheit zur Stellungnahme aus verkehrspolizeilichen Gesichtspunkten zu geben. Wenn eine verstorbene Persönlichkeit durch die Benennung geehrt werden soll, empfiehlt es sich, zuvor die Angehörigen zu hören, es sei denn, daß es sich um eine Persönlichkeit von überragender Allgemeinbedeutung handelt. Bei der Neuanlage von Straßen und Straßenteilen liegt, nach den Anweisungen, stets im Interesse für eine baldige Benennung vor.

Da jede Umbenennung neben Verwaltungsarbeit auch Belastungen für die Einwohner mit sich bringt, ist, wie der Minister feststellt, eine Umbenennung nur in besonderen Ausnahmefällen am Platze. Sie sei dann gerechtfertigt und auch erforderlich, wenn die Bezeichnung einer Straße usw. dem nationalsozialistischen Staatsgedanken entgegensteht, ferner dann, wenn ein Name in weiteren Kreisen der Bürgerschaft Anstoß erregt. Eine Umbenennung könne auch aus Gründen der Verkehrserleichterung geboten sein, wenn z. B. Namen zu ständigen Verwechslungen Anlaß geben, oder wenn Doppelbenennungen vorliegen. Wenn eine Gemeinde den Wunsch habe, eine Persönlichkeit der neuesten Geschichte zu ehren, so biete sich hierzu bei der

großen Zahl neu angelegter Straßen ausreichend Gelegenheit, ohne daß es nötig sei, alte Straßennamen zu beseitigen.

Jeder Straßename soll in einer Gemeinde nur ein mal vorkommen. Straßennamen, die sich nur in den Grundwörtern, wie Straße, Platz usw. unterscheiden, gelten als Wiederholung, die nur statthaft ist, wenn eine Straße, ein Platz usw. unmittelbar beieinander liegen, oder bei fortlaufenden hervorragenden Straßenzügen von beträchtlicher Länge. Zur Abwechslung sollen neben Straße auch Damm, Gang, Ring, Pfad usw. und neben Platz auch Markt, Plan, Freiheit usw. verwendet werden. Straßennamen mit bestimmter Namensgattung sind zweckmäßig für das Zurechtfinden. Selbstverständlich müssen die Namen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Einklang stehen.

Besonderer Wert ist auf die Ortsgeschichte zu legen. Daneben kommen die Namen der Länder, Städte, Landschaften, Gebirge und der deutschsprachigen Auslandsgebiete sowie der deutschen Kolonien in Betracht. Weiter sind die Namen von Männern der deutschen Geschichte zu wählen, insbesondere von nationalsozialistischen Vorkämpfern, großen Staatsmännern, Heer- und Flottenführern, Männern der Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und Männern, die sich um die Weisheit verdient gemacht. Nach Lebensden dürfen Straßen grundsätzlich nicht benannt werden. In besonderen Ausnahmefällen ist dem Minister zu berichten. Schließlich müssen die Namen einprägsam sein und sollen in der Regel nicht mehr als fünf Silben oder zwei getrennte Wörter enthalten. Namen aus Fremdsprachen, deren Schreibweise zu falscher Aussprache führt, sind möglichst zu vermeiden.

# Du hast die Wahl



Wißt du im Norden vorzuziehen?

## Peterfilie — Hundspeterfilie

Das bekannteste unter den Küchentrütern ist die Peterfilie (Petr. fatoum). Ihre Heimat ist Südeuropa; aber sie hat sich hier so eingebürgert, daß sie in jedem Gemüsegarten anzutreffen ist, wenngleich die Pflanze noch in viel zu geringem Maße angebaut wird; denn sie dient nicht nur als Gemüse, sondern auch als Heilmittel.

Die Hausmutter holt fast jeden Morgen eine kleine Menge, verwendet es, um die Suppe schmackhaft zu machen, oder als Beigabe zu anderen Speisen. Abends ist mancher auf dem Lande die grünen Blätter gern zum Brot. Ihr Genuß wirkt verdauungsfördernd. Als Heilmittel wird die Pflanze besonders gegen die Wassersucht empfohlen.

Die echte Peterfilie kann leicht mit der Gartengleiß (Aethusa cynapium), dem Gartenstierling, verwechselt werden. Man nennt die Pflanze auch Hundspeterfilie. In Ostfriesland bezeichnet man sie außerdem mundartlich als Dilltrunt, Dillwurtel oder wilde Grönnte. Sie ist ein Unkraut und sehr giftig. Wir finden sie auf Aedern und im Garten, wo sie oft zwischen der echten Peterfilie und dem Kerbel zu sehen ist. Vorsicht ist am Platze!

Die Hundspeterfilie erkennt man leicht an dem unangenehmen Geruch zerriebener Blätter, der dem des Knoblauchs ähnlich ist. Man achte auch auf die Farbe der Blätter, die bei der Giftpflanze bedeutend glänzender ist, weswegen diese ja auch den Namen Gleiß erhalten hat. Auch sind sie viel schmaler als solche der echten Art. Die Peterfilie hat auch erheblich stärkere Wurzeln. Am besten ist es, nur die kleine krautblättrige Sorte anzubauen. Dann ist ein Versehen ausgeschlossen.

Barometerstand am 2. 8., morgens 8 Uhr: 765,0°  
Höchst. Thermometerst. der Nacht 24 Std. C + 19,0°  
Niedrigster „ „ „ „ „ C + 12,0°  
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 1,1  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt:  
Wasser 20°, Luft 17°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1939: Hauptausgabe 28 101, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 9 999. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Bruno Bachgo, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am  
**Freitag,**  
dem **4. August 1939,**  
nachmittags 2 Uhr,  
im großen Saale der Volkshochschule  
Gastwirtschaft (Werde 10) in Leer  
folgende gebrauchte

## Möbel usw.

als:

### 1 fast neue eich. Schlafzimmer-Einrichtung

(2 Bettstellen mit Matr., dreif. Schrank mit Spiegel, Waschtisch mit Spiegel und Marmor und 2 Nachtschränke mit Marmor);

### 1 weiße Schlafzimmer-Einrichtung

(2 Bettstellen mit Matr. und Aufl., dreif. Schrank, Waschtisch mit Spiegel und Marmor und 2 Nachtschränke mit Marmor);

### 1 Küchen-Einrichtung

(Schrank, Tisch und 4 Stühle);

1 Klavier, 1 Büffel, 2 Sofas, 3 Polster, 1 Peddigröbe und 1 Korbfessel, 2 Blumenkrippen, 1 Blumenständer, 1 eich. Flurgarderobe, 1 gute Nähmaschine, 1 Nähstisch, 1 Bettstelle mit Matr. und Keilkissen, 2 Federbetten, 2 Kissen, 2 fast neue Steppdecken mit Wollfüllung, 1 Kleiderschrank, 1 kl. Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch, 1 Zimmerklosett, 1 Küchenschrank, Tische und Stühle, 1 Kindertisch, 1 Kinderwagen, 1 guterh. Kinderwagen, 1 Wasserbank, 1 gr. Küchenkommode, 1 Tonnengarnitur, Borte, elektr. Lampen, 1 Stubenofen, 1 weißemall. Küchenherd, 1 Ofenschirm, 1 Torkasten, 1 Waschmangel, 1 Futterkiste, Damen- und Herrenfabriker, Haus- und Küchengeräte

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.  
Leer. L. Winckelbach, Versteigerer.

## Ca. 40 Nr gutgeratener Hafer zu verkaufen

Kracht, Warfingsfehn

## Fertel zu verkaufen.

W. J. Meyer, Nortmoor.

Für den Schiffer Okko Auen zu Veenhuser-Kolonie werde ich am

**Sonnabend, dem 5. Aug. 1939,**  
nachmittags 6 Uhr,  
bei seinem Hause

## ca. 1 Diemat gut geratener Hafer auf dem Halm

pfänderweise oder im ganzen freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung vorher gestattet.  
Leer. L. Winckelbach, Versteigerer.

## Küchenherd

sehr gut erhalten, weiß emailliert Platte 68 x 80; ferner

## Auflegematratze

für einschl. Bett zu verkaufen  
**Heyo Meyer, Hesel**

## Schöne Fertel

hat abzugeben  
**B. Siefkes, Detern.**

## Fertel zu verkaufen.

Jann Labohm, Iheringsfehn II.

## Fertel zu verkaufen.

Joh. Grünefeld, Nortmoor.

## Zu kaufen gesucht

## Ein- oder Zweifamilienhaus

am liebsten mit Garten, in Leer oder näherer Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 760 an die OTZ, Leer.

## Zu mieten gesucht

Beamter, nach Leer veretzt, sucht baldmöglichst

## 4-Zimmer-Wohnung

Angebote mit Preisangabe unter L. 759 an die OTZ, Leer.

## Zu vermieten

Hübsches möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Mietpreis 30.-, Leer, Onno-Klopp-Str. 2r.

## Die neuen Rundfunk-Geräte

Baujahr 1939/40, sind eingetroffen!

Unverbindliche Vorführung im Elektrohaus

## Fr. Hoppe, Leer

Hindenburgstraße 33

## Zerrissen

bringen Sie uns Ihre Strümpfe. Durch das Ansohlverfahren werden diese wieder wie neu.

## Leerer Strickerei, Inh.: B. Bleeker

Kamp 16 Adolf-Hitler-Str. 36

## Zur Jacob-Hörsthorst umgelaufen

## Herbst- oder Stoppelrüben-Saat

in verschiedenen Sorten. Alles in bester Ware!

## Josef Lohm, Grünmoor & Sohn, Leer

Gegr. 1824 Fernruf 2066

## Stellen-Gesuche

Suche zum 1. Septbr. in Leer Stellung. Nur privater Haushalt. Angebote unter Nr. 50 an die OTZ, Papenburg.

Suche zum 15. August ein Mädchen für die Tagesstunden. Frau Salverius, Leer, Neustraße 15.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen oder Haushälterin für landwirtschaftl. Haushalt. Enno Schoon, Lammersfehn.

## Vermischtes

Fahrrad (Marke Ostfriesland) abhandeln bekommen. Nachricht erbeten an Gastwirt Schröder, Bingum.

Sauerkirschen, 5 kg 1.80  
Süße Pflaumen, 1/2 kg 30 Pfg.  
Frühbirnen, 1/2 kg 20-25 Pfg.  
Tafeläpfel, 1/2 kg 30-40 Pfg.  
Grüne Bohnen, 1 1/2 kg 25 Pfg.

Loers Filiale Leer  
Adolf-Hitler-Str. 13.

## Stellen-Angebote

Nach Oldenburg zum 15. Aug. od. 1. Sept. eine tüchtige, zuverläss. Hausgehilfin gesucht, die mit allen Arb. vertraut ist. Zu erfragen bei Fr. Böke, Leer, Rüttermoorweg 9.

## Nach-Bestellungen

auf das angezeigte eichen

## Schlaf-Zimmer

erbitte für spätere Lieferung sofort

Die Einrichtung bleibt noch kurze Zeit zur Ansicht hier stehen.

Ferner sehr preiswert

## 1 Nähmaschine

versenkbar, gleich lieferbar

## J. L. Schmidt, Leer

Adolf-Hitler-Str. 57  
östl. Seiteneingang, 2. Tür.

## Reichsbahn-Kameradschaftswert

Leer (Ostfriesland).

## Bersammlung

am Freitag, 4. August, 20 Uhr, bei W. Schaa.

Bist Du schon Mitglied der RSB?

## Familiennachrichten

Neermoor, den 31. Juli 1939.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Gerd Huismann

im 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige  
**Witwe Elisabeth Huismann**  
geb. Diekhoff, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 2 Uhr statt.

## Nachruf

Durch einen Unglücksfall wurde unser lieber Kamerad, der Junggenosse

## Gerd Oltmanns

aus unserer Mitte gerissen.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

HJ.-Nachrichtengolgschaft 1/91 Oldenburg

## Für die Gurkenzeit:

Weinessig beste Sorte . Liter 0.50 Mk.  
Gurkengewürze  
Essig-Essenz . Flasche 0.65 Mk.

Kreuz-Drogerie

Frits Aits  
Leer, Ad.-Hitlerstr. 20, Ruf 2415

## Zurück

Dr. med. Ilse Billmer.

## Trauersachen

farbt innerhalb 24 Stunden

## Färberei Alting

LEER